Deutsches Reich.

Die „Berl. Börs.-Ztg." vom 17. d. schreibt:

„Die Freie Vereinigung von Getreidehändlern, welche sich zur Herstellung privater Ulancen zusammengethan hatte, hielt gestern zur Erreichung ihrer Zwecke eine zweite Versammlung ab, deren Beschlüsse wieder völlig geheim gehalten werden, so daß wir über dieselben nichts berichten können. Wir müssen wiederholen, daß dem gu. Vorhaben durch die hartnäckige Geheimnißkrämerei keineswegs gedient sein dürfte."

Die offiziösen „B. P. N." sind in der erfreulichen Lage, dem Schmerzensschrei der „Berl. Börs.-Ztg." abhelfen zu können und den geheimnißvollen Schleier zu lüften, welcher „diesen neuesten Versuch des Börsenschwindels", der Gesetzgebung und den damit zusammenhängenden Regierungsmaßnahmen „ein Schnippchen zu schlagen," — so sagt das offiziöse Organ — deckt. „Es handelt sich darum, die Maßregel der Regierung in Bezug auf die neuen Verordnungen für die zukünftigen Schlußscheine im Getreidehandel, unwirksam zu machen. Die hauptsächlichsten Getreidefirmen haben sich bereits zusammengethan und ein Comite gewählt zur Ausarbeitung von neuen Schlußscheinen, welche die Bestimmungen der Regierung einfach kalt stellen und die Sachen glatt beim alten lassen. Diese Vereinigungen der berliner Getreidehändler geben einen besonderen, nicht amtlichen Kurszettel für die Folge heraus, verzichten auf jede amtliche Notirung und handeln so, wie es bisher Usance war. Die Vereinigung wählt in sich Sachverständigen- und schiedsrichterliche Kommissionen und alle Mitglieder haben vorher ein Abkommen unterschrieben, wonach sie sich laut Handelsgesetzbuch ein für alle male diesem schiedsrichterlichen Ausspruche bei Streitigkeiten unterwerfen. Amtlich wird die von der Regierung vorgeschriebene Waare notirt, aber selbstverständlich so gut wie Null gehandelt, während der eigentliche Terminhandel so wie bisher stattfindet. Es sind die hervorragendsten Juristen zur Ausarbeitung mit hinzugezogen worden. In 8 bis 14 Tagen wird schon das eigentliche Getreidetermingeschäft nach diesen Privatnormen beginnen. Wie nothwendig die Aenderung der Sachverständigen-Kommission ist, zeigen die diesmaligen Begutachtungen des gekündigten Weizens. Es ist in diesem Monat wiederholt vorgekommen, daß Weizen fünfmal hintereinander von der gewählten Kommission unkontraktlich erklärt ist und schließlich von der sechsten Kommission, also am sechsten Tage, ohne daß der Weizen auch nur im geringsten verändert worden wäre, eine richtige Schundwaare, und zwar in großer Menge in keiner Weise den Bedingungen des Schlußscheines entsprechend, kontraktlich erklärt wurde. Es werden also für die Folge die neuen reellen Sachverständigen-Kommissionen existiren, ohne irgend nennenswerth zu thun zu haben, während die von der Privatvereinigung gewählten Kommissionen ihr sauberes Handwerk zum Schaden der Landwirthschaft des ganzen Landes weiter betreiben werden."

Seitdem Deutschland zur Schutzpolitik übergegangen ist, hat es sich nicht selten ereignet, daß die Zollbehörden Bestimmungen des Zolltarifs und des amtlichen Waarenverzeichnisses plötzlich anders auslegen als bisher und damit den betheiligten Industriezweigen nicht geringen Schaden zufügen. Im Jahresbericht der Handelskammer zu Hanau für 1887 findet sich ein neuer Beweis für diese schon häufig festgestellte Thatsache. Eine Firma in Hanau hatte früher Korallen, welche der Versendung wegen auf baumwollene Fäden gezogen waren und zur Anfertigung von Armbändern, Shawlbroches und dergl. verwendet wurden, mit 60 M. verzollt. Plötzlich wurde ihr vom Hauptsteueramt unter Billigung des Provinzial-Steuer-Direktors der Zoll für Korallen-Waaren, welche unmittelbar als Schmuck getragen werden können, mit 600 M. pro 100 kg, also das Zehnfache, abgenommen. Auf Ersuchen der Firma, welche behauptete, daß die von ihr bezogenen Schnüre ohne weiteres als Schmuck gar nicht verwendbar seien und auch nicht verwendet würden, und daß sie, zumal angesichts des Umstandes, daß in Mainz nach wie vor die Verzollung mit 60 M. stattfinde, in ihrer Konkurrenzfähigkeit gehemmt würde, beantragte die Handelskammer bei dem zuständigen Minister, die Erhebung des Zolles wieder nach der früheren Anschauung bewirken zu wollen. Der Finanzminister hat darauf anerkannt, daß eine verschiedenartige Tarifirung der Korallenschnüre wirklich stattfindet, selbst aber die Anwendung des erhöhten Zolles gebilligt und zugleich dahin gewirkt, daß in dem neuen amtlichen Waarenverzeichnisse, welches am 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist, eine Bestimmung aufgenommen ist, nach welcher Korallen, auf Gespinnstfäden oder Schnüren aufgereiht, einem Zollsatze von 600 M. zu unterwerfen sind. Auf eine erneute Vorstellung der Handelskammer zu Hanau, es möge doch wenigstens bis zum Inkrafttreten des neuen Waarenverzeichnisses der alte Zollsatz von 60 M., wie in Hessen, so auch in Preußen zur Anwendung kommen, scheint der Kammer, dem Bericht vom 3. Mai dabirt, ein Bescheid nicht zugegangen zu sein, wenigstens ist ein solcher nicht erwähnt.

Die Berichte der Handelskammer zu Bromberg und des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Tilsit für 1887 lassen ebenso wie in den früheren Jahren die große Schädigung erkennen, welche der Handel der an der russischen Grenze liegenden Orte durch die diesseits und jenseits der Grenze gehandhabte Zollpolitik erleidet. Die bromberger Kammer sagt: „Die früher so ansehnlichen Handelsbeziehungen mit Rußland haben durch die Zollerhöhungen und Erschwerungen des Grenzverkehrs fast gänzlich aufgehört und beschränken sich nur noch auf die nothwendige, aus früheren Abschlüssen herrührende Einfuhr russischen Getreides und Holzes. Aber auch diesem beschränkten Handelsverkehr bereiten die umfangreichen Ausweisungen deutscher Beamten und Arbeiter aus Rußland außergewöhnliche Hindernisse, da es schwer hält, daselbst einen entsprechenden Ersatz an zuverlässigem Personal zu finden, worauf meist die hiesigen Interessenten angewiesen sind. Die politischen Verwickelungen im Herbste des Berichtsjahres und die Befürchtung einer jeder Zeit möglichen Friedensstörung durch das Ausland haben gleichfalls auf die Handelsbeziehungen mit letzterem sehr nachtheilig eingewirkt; sie haben aber auch störend viele geschäftliche Unternehmungen im Inlande beeinflußt." Der Bericht aus Tilsit beginnt mit folgenden Sätzen: „Auch das Jahr 1887 war nicht geeignet, den Handel in Tilsit wieder zur früheren Blüthe zu bringen. Es gilt dies insbesondere von dem Getreidehandel, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr mehr abnimmt. Russisches Getreide, dessen Zufuhr früher den hiesigen Händlern einen verhältnißmäßig großen Umsatz ermöglichte, kommt jetzt fast gar nicht mehr auf den hiesigen Markt. Es kann die noch in letzter Zeit wieder erhöhten Zölle unmöglich tragen." Eine längere Darlegung der unerquicklichen Verhältnisse, unter welchen der Handel Tilsits leidet, schließt der Bericht mit den Worten: „Gelingt es uns nicht, in kurzer Zeit einen freien Verkehr mit dem russischen Nachbarreiche anzubahnen, so werden die einmal gelösten Handelsbeziehungen zwischen unserem Orte und den russischen Grenzorten kaum jemals wieder herzustellen sein. Und doch braucht unser Handel in Ermangelung anderen Hinterlandes Rußland ganz nothwendig, um wieder emporzukommen!".

≠ Se. Maj. der Kaiser empfing, wie wir noch nachträglich erfahren, am 11. d. den Geh. Kommerzienrath Gruson aus Buckau in längerer Audienz, in welcher derselbe über die auf dem Schießplatze der Grusonwerke errichteten Schuhmann'schen Panzerkonstruktionen, die am 17. d. vom Kriegsminister besichtigt worden sind, Vortrag hielt. Der Hofbericht hat von dieser Audienz nichts erwähnt.

---

* **Trier**, 18. Juli. Wie die „Trierische Ztg." bestätigt, habe der Regierungspräsident Nasse das ihm angetragene Unterstaatssekretariat im Kultusministerium angenommen.

* **Berlin**, 18. Juli. S. M. Kanonenboot „Cyclop", Kommandant Kapitän-Lieutenant Schneider, ist gestern in St. Paul de Loanda eingetroffen und beabsichtigt, am 2. Aug. wieder in See zu gehen.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] v. Kunowski, Oberst und Commandeur des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72, unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 50. Inf.-Brig. (2. Großherzogl. Hess.), Graf zu Rantzau, Oberst und Commandeur des 5. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 55. Inf.-Brig. Gericke, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des 3. Hess. Inf.-Regts. Nr. 83, mit der Führung des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72, unter Stellung à la suite desselben, v. Hagen, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91, mit der Führung des 5. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Stellung à la suite desselben, Erbprinz von Anhalt Hoheit, Pr.-Lt. à la suite der Armee, unter Belassung à la suite des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 93, in welchem Verhältniß derselbe den Dienstitel „Hauptmann" führt, der Charakter als Rittmeister verliehen. v. Strantz, Oberst und Commandeur des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 41. Inf.-Brig. beauftragt. Malotti v. Trzebiatowski, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des 1. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 26, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96 ernannt.

Halle, den 19. Juli.

Fürst Franz Adolf von Bernburg-Schaumburg und das Stadtgymnasium zu Halle.

Fast das ganze vorige Jahrhundert sah die Stadt Halle, seitdem ihr eine ständige Garnison zu theil geworden war, das 1665 errichtete Infanterie-Regiment Nr. 3 in ihren Mauern, dessen Chefs größtentheils dem Hause Anhalt angehörten. Daß der berühmteste derselben der alte Dessauer war, ist allgemein bekannt. Auch braucht nur angedeutet zu werden, daß unter ihm die Söhne des Marx vielfach mit den Musensöhnen in Streit gekommen sind. Unbekannter aber wird es sein, daß das genannte Regiment einige Menschenalter später mit dem lutherischen Stadtgymnasium in Zwiespalt gekommen ist. Der Chef des Regiments war zu dieser Zeit wieder ein Anhaltiner, Franz Adolf, Fürst zu Bernburg, aus der Nebenlinie Schaumburg. Geraume Zeit gebrauchten die Soldaten in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts verschiedene Räume des Schulhauses, des alten Franziskanerklosters auf dem Raume der jetzigen Universität, zum Exerziren. Dadurch stellten sich natürlich mehrfache Unzuträglichkeiten heraus, und als im Jahre 1781 zwei besonders unangenehme Fälle vorkamen, da griff am 28. Februar dieses Jahres der Rektor Benjamin Friedrich Schmieder zur Feder, um seine vorgesetzte Behörde, das Scholarchen-Kollegium, zu bitten, „zur Abwendung mannigfaltigen Unglücks, womit dero Schule, durch das Exerziren eines Theils vom hiesigen Hochfürstl. Bernburgischen Regimente innerhalb des Schulgebäudes bedroht wird, die weisesten Maßregeln zu ergreifen." Dann zählt er fünf Beschwerdepunkte auf. Er beginnt mit dem, was unmittelbar Veranlassung zu seinem Schreiben gewesen war, daß nämlich seit 8 Tagen zwei Schüler in Lebensgefahr gerathen seien, indem der eine, ein kleiner Octaboner, der Sohn des Postsekretärs Voigt, mit einem Bajonett zwar nicht gefährlich, aber doch blutig im Gesicht verwundet worden, daß er seitdem „für Schrecken" krank liege; der andere, der Sextaner Scharre, sei im Begriff gewesen, zu seinem Klassenlehrer die Treppe hinauf in die Privatstunde zu gehen, als ihm „ein Bajonett zwischen der Haut und dem Zopfe durch die Haare" gefahren. Wenn dergleichen öfter vorkomme, meint Schmieder, würden die Eltern ihre Kinder nicht auf das Gymnasium schicken oder die gegenwärtigen wegnehmen. Dem Inhalte nach schließt sich der 5. Punkt an, daß es nämlich höchst gefährlich sei, wenn von den ablösenden Soldaten der vorausgehende sein Gewehr flach trage, weil immer zu befürchten sei, daß sich einmal ein Kind in das Bajonett spieße, zumal da mitunter die Soldaten leichtfertig seien und ihr Gewehr mit Fleiß nach den Kindern zu zielten, um ihnen Schrecken einzujagen. Etwas, was man als ganz selbstverständlich ansehen muß, bringt Sch. erst unter Nr. 4, daß nämlich durch das Exerziren viel Getöse und Störung veranlaßt werde, und daß man im Kreuzgange vor Soldaten kaum hindurch kommen könne. Schließlich folgen als 2. und 3. zwei ebenso gewichtige Gründe anderer Art. Seit zwei Jahren werde auch auf „dem Tabulat, wo die Zellen und Bettkammern sind," exerzirt. Dadurch werde das ohnehin schon baufällige Gebäude noch vollends ruinirt, und es sei in wenig Jahren eine Reparatur nöthig, die das ganze Vermögen der Schule übersteige. Ferner werde im Kreuzgange das Pflaster durch die Soldaten zertreten, was eine namhafte Ausgabe für die „arme Schulkasse" veranlassen werde.

Ueber diese Beschwerden gingen nun die Herren Scholarchen, aber, wie wir jetzt sagen würden, das Kuratorium zu Rathe. Dieses Kollegium bestand aus drei weltlichen Mitgliedern, zwei Rathsmeistern und dem Syndikus, und drei geistlichen, den ersten Geistlichen der drei Stadtkirchen. Es waren damals ihrem Range nach geordnet folgende: Rathsmeister Friedrich August Reichhelm und Rathsmeister Kriegsrath Georg David Thebesius, Oberpfarrer zu U. L. Frauen Konsistorialrath Tobias Karl Zetzke, Syndikus Heinrich Philipp Goldhagen, Oberprediger zu St. Ulrich Johann Christian Jüngken und Oberprediger zu St. Moritz Karl Friedrich Genff. Eine Einigung über die Schritte, die man thun sollte, war bald erzielt; denn schon am 1. März wird an den Regimentschef „anfgrund der von den Schullehrern angezeigten Umstände" die Bitte gerichtet, das Exerzirren im Schulhause einzustellen. Die Gründe werden nach Schmieder's Angaben wiederholt, nur den 5. Punkt läßt man weg.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht ist aber von diesem Gesuch gar nicht erbaut. Am 6. März erfolgt eine ziemlich ungnädige, abschlägliche Resolution, wozu das darunter stehende eigenhändige „dienstwilliger Franz Adolph Fürst zu Anhalt" freilich wenig paßt. Von den Verletzungen wüßten seine Offiziere nichts; seien sie wirklich vorgekommen, so läge die Schuld an den Schülern, die nicht so nahe hätten hintreten sollen. Die Reparatur für das

---

[53]

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden.

Von M. Gerhardt.

(Fortsetzung.)

„Das ist großmüthig," sagte Warmuth herzlich. „Ich hätte Sie heute oder morgen aufgesucht, es wäre kein ganz leichter Gang gewesen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir zuvorkommen."

„Annie hat mich auf der Straße aufgelesen," erwiderte Erwin lächelnd. „Ich hatte keine Ahnung, daß Sie sich hier befänden."

„Erst seit vorgestern. Meine Frau — wird eine große Freude an Ihnen haben, lieber Falk," sagte Warmuth, einen langen Blick über die Gestalt des jungen Mannes gleiten lassend. „Nur eben jetzt" — er zog die Uhr heraus und dachte nach. „Ich hoffe, sie ruht noch. Sie war ein wenig angegriffen von der Untersuchung. Wir haben Traube konsultirt, und die Herren maltraitiren den Kranken, wie Sie ja wissen."

„Ich hoffe, Sie haben günstigen Bescheid bekommen," sagte Erwin theilnahmsvoll.

„Hm" — ein leises Zucken ging durch die Züge des Unternehmers, er strich mit der Hand darüber weg. „Haben Sie Zeit?" fragte er nach kurzem Schweigen. „Wollen Sie ein paar Schritte mit mir gehen? Die Zimmer hier sind so niederträchtig dumpfig."

„Wir begleiten Euch, Papa!" rief Annie.

„Ihr geht auf euer Zimmer und verhaltet euch ruhig, so lange Mama schläft," gebot Warmuth kurz. „Und verschont sie dann vorläufig mit euren Neuigkeiten, verstanden?"

Annie's Unterlippe warf sich schmollend auf. „Du kommst bald wieder, Erwin, recht bald?" schmeichelte sie, an seinen Arm geschmiegt. Er versprach es und geleitete die beiden Mädchen noch bis zur Treppe. Auf der nächsten Wendung blieben sie stehen, warfen ihm Kußhändchen zu und hüpften dann beruhigt weiter.

„Verwünschte Schwüle heut!" brummte Warmuth, den Hut zurückschiebend, indem er mit Erwin die nächsten Straßen durchschritt. Auf dem menschenerfüllten, an mehreren Stellen durch Neubauten verengten Trottoir war an eine vertrauliche Unterhaltung nicht zu denken, und die Luft in der That so von Staub erfüllt, daß beide leichter aufathmeten, nachdem sie, auf Erwin's Vorschlag, das Brandenburger Thor durchschritten und die schattigen Wipfel des Thiergartens über sich hatten.

Warmuth verstummte jetzt aber gänzlich. Man trat endlich in ein Gartenetablissement, setzte sich und ließ Wein und Selterwasser bringen.

„Auf neue Freundschaft!" sagte Warmuth, sein Glas erhebend, ernst. „Ich weiß wohl, wenn Sie mir nicht nachtragen, was ich gegen Sie gesündigt, so danke ich das nur meiner Frau. Immerhin! — Diese Schuld drückt mich nicht, und mit Ihnen hoffe ich noch quitt zu werden. Augenblicklich zwar — gehört nicht einmal der Rock mir, den ich auf dem Leibe trage, erklärte er, dies Kleidungsstück berührend, kaltblütig, und führte sein Glas an die Lippen. Aber meine Zeit kommt schon wieder. All das läßt sich ersetzen; Geld — Kredit — pah! — Aber es giebt Dinge, die unersetzlich sind."

Er legte die Hand über die Augen, und es war als hebe und senke sich seine Brust in unterdrücktem Stöhnen. In dem gedämpften Licht, das durch die grünen Baumkronen fiel, betrachtete Erwin seinen Gefährten und fand, daß auch an ihm die Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Sein Haar war an den Schläfen ergraut, zwischen den Brauen hatte sich eine scharfe Furche eingegraben, die Augen lagen tief, hatten ihren lebhaften Glanz verloren und blickten düster, zuweilen stechend. Jeder Zug des hagern, braunen Antlitzes war verschärft, die Energie des Ausdrucks trat herbe hervor und der Funken ungestümer Lebenslust war erloschen.

„Der Gesundheitszustand Ihrer Gemahlin macht Ihnen Sorgen?" fragte Erwin voll Antheil.

„Sorgen?" wiederholte Warmuth. Er zündete ein Streichhölzchen an und versuchte seine erloschene Cigarre wieder in Brand zu setzen; aber es wollte nicht glücken. „Nichtswürdiges Kraut," brummte er endlich und warf sie fort.

„Meine Frau?" begann er nach einer Weile wieder tonlos. „Sie stirbt einfach, Falk. Ich kam eben von Traube, als Sie mich trafen. Er hat sie heute vornittag untersucht. Ich wollte die Wahrheit hören, ging allein hin, während sie schlief und wurde auch empfangen. Der Mann war äußerst liebenswürdig, denn ich that ihm leid, sie ist nicht zu retten."

„O mein Gott!" brachte Erwin leise und schmerzlich heraus. „Aber Traube ist nicht unfehlbar. Er kann irren."

„Warmuth zuckte die Achsel. Er ist die dritte Autorität, die ich zu Rathe ziehe."

„Und die Aussprüche der Herren stimmen überein?"

„In der Hauptsache — vollkommen."

Warmuth stützte den Kopf in die Hand und versank in Brüten. Erwin war zu ergriffen, um ein Wort zu finden, das er ihm hätte sagen mögen.

„Das ist so leicht gesagt — sterben!" sprach Warmuth halblaut vor sich hin. Das alltäglichste Ding von der Welt. Tausende sterben täglich und werden begraben, und es ist wie mit den Regentropfen, die fallen, um sofort von andern ersetzt zu werden. Aber sie! —"

Nach einer Weile richtete er sich auf, trank sein Glas langsam aus und füllte es wieder.

„Trinken Sie," sagte er zu Erwin, und als er auch ihm eingeschenkt, fügte er in gedämpftem Ton, ihn scharf ins Auge fassend, hinzu: „Auch Sie haben ihr nahe gestanden, Falk."

„Ich verehre sie noch heut von ganzem Herzen als das edelste, gütigste, selbstloseste Wesen, das die Erde trägt," erklärte Erwin mit Wärme und Nachdruck, dem Blick Warmuths voll und stolz begegnend. Dieser nickte düster vor sich hin.

„Ich weiß, es war nichts Unrechtes dabei. So eine Art Seelenfreundschaft, nicht wahr? Ich war ein Narr, ein unsinniger, brutaler Narr. Ein dummer Wilder."

„Seien Sie nicht zu hart gegen sich selbst," erwiderte Erwin nach einer Pause sanft.

Warmuth blickte auf, ein flüchtiges Lächeln voll Sarkasmus und einer Art Rührung ging über seine harten Züge. Er reichte Erwin die Hand, drückte die seinige kräftig und stand auf.

„Lassen Sie uns zurückgehen."

Unterwegs fragte Erwin, ob Warmuth bis jetzt in Argentinien gelebt habe. Dieser verneinte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880720027/fragment/page=0001

Pflaster sei nicht so kostspielig, auch seien die Soldaten für das Zertreten der Steine durchaus nicht allein verantwortlich zu machen. Man solle von Sr. Majestät eine Ordre auswirken, wenn man das Exerziren in publiquen Gebäuden nicht haben wolle. Die Ursache der ganzen Beschwerde scheint ihm schließlich darin zu suchen, „daß die jetzigen Schullehrer zu neu sind, um die hiesige Verfassung und das, was in der Armee gebräuchlich ist, zu wissen."

Auf diesem Wege kam man nicht weiter. Man wandte sich deshalb am 11. März an das Konsistorium in Magdeburg. Hier erhielt man, vom 22. März datirt, die Antwort, der Patron der Schule sei der Magistrat, ihn solle das Scholarchen-Kollegium zunächst angehen. Der Magistrat möge Hilfsmittel ausfindig machen, wie dem Regimente andere schickliche Exerzirplätze angewiesen werden könnten. Wenn solches geschehen, erwarte man einen Bericht darüber, was für Maßregeln ergriffen seien, und wie es alsdann noch erforderlich sei, daß vom Konsistorium noch etwas veranlaßt werde. Man befolgte die Weisung und schrieb am 14. April an den Rath, an dessen Spitze seit 1768 als Stadtpräsident der Kriegs- und Domänenrath Seth Heinrich Calvisius stand. Auch hier zeigte sich wenig Entgegenkommen. Unterm 26. April erließen Präsident, Rathsmeistere und Rathmanne den Bescheid, man könne keine bebauten schicklichen Plätze ausfindig machen. So lange das Exerziren auf dem Gymnasium daure, sollten die Präceptores auf die Schuljugend ein wachsames Auge haben, damit solche nicht so nahe an die Soldaten herangienge.

Hierbei will man sich nicht beruhigen. Man meldet die Antwort am 19. Mai dem Konsistorium. Dieses nimmt nun die Sache in die Hand und schreibt unmittelbar an den Fürsten. Es schlägt einen energischen Ton an und läßt Sr. Durchlaucht wissen, das Gymnasium habe keine Verbindlichkeit, die Schulgebäude zum Exerziren zu überlassen; gleichzeitig droht man mit einer Anzeige höheren Orts, wenn die „Intercession" nicht in „Attention" genommen würde. Auf diesen Brief vom 31. Mai fühlt sich der Hr. Regimentschef doch bewogen, gelindere Saiten aufzuziehen; er antwortet dem Konsistorium am 19. Juni, daß das Exerziren auf dem Tabulat ohne sein Wissen und seine Ordre geschehen sei. Das Exerziren daure im Kreuzgange höchstens 3 bis 4 Wochen im Jahre. Für das Pflaster sei das Regiment nicht verantwortlich. Da der Magistrat keinen anderen Raum zum Exerziren habe, so könne er das Gymnasium nicht missen. Das Regiment habe keinen Fonds, sich ein Exerzirhaus zu bauen. Er sei natürlich zufrieden, wenn Se. Majestät auf eigene oder der Stadt Kosten ein solches bauen wolle. Im übrigen verweist er auf sein Schreiben an die Scholarchen. In diesem hatte er freilich des Tabulats keine Erwähnung gethan!

Eine Abschrift dieses Briefes, sowie seines eigenen an den Fürsten übersendet am 5. Juli das Konsistorium an das Kollegium. Es fügt hinzu, daß die Scholarchen dem Magistrat davon Mittheilung machen sollen, wenn das Exerziren im Kreuzgange störend sei und nachtheilige Folgen für den Unterricht habe. Der Magistrat solle alsdann der Kriegs- und Domänenkammer in Magdeburg davon Meldung machen, damit diese für ein tüchtiges Exerzirhaus Veranstaltung treffen könne.

Hierbei beruhigen sich die Scholarchen; sie wollen die Sache nicht weiter betreiben, da das Tabulat ja nicht mehr vom Regiment benutzt werden solle. Sollten sich im Kreuzgange nachtheilige Folgen herausstellen, so wolle man nach der Vorschrift des Konsistoriums verfahren.

Nachdem der Streit also bis in den fünften Monat gedauert hat, verläuft er ruhig im Sande. Um das zu erreichen, wären wohl weniger Schreibereien nöthig gewesen.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die in diesem kleinen Drama handelnden Personen. Der größere Theil von ihnen hat das neunte Jahrzehnt nicht überlebt. Als erster schied aus der Reihe der Rathsmeister Reichhelm, am 12. Dezember 1782, ihm folgte nach zwei Jahren Fürst Franz Adolf. In kurzen Zwischenräumen starben Konsistorialrath Jetzke, am 12. März 1785, Präsident Calvisius, am 4. März 1786, und Oberprediger Jüngken, am 17. August 1789. Die übrigen sahen das neue Jahrhundert noch. Thebesius wurde am 26. Januar 1805 abgerufen, am 18. Februar 1813 entschlief Schmieder, zu Anfang des nächsten Jahres, am 19. Januar 1814, der ehrwürdige D. Senff. Die beiden zuletzt genannten erlebten somit noch den Umsturz der alten Verhältnisse: 1808 fand das Gymnasium und damit das Scholarchenkollegium sein Ende. So waren alle dahingegangen bis auf einen, den Syndikus Goldhagen. Dieser hatte der Stadt seine Dienste seit 1777 gewidmet; er wurde 1786 Thebesius als Rathsmeister adjungirt, nach dessen Tode wirklicher Rathsmeister, unter der westfälischen Herrschaft Tribunalsrichter und schließlich 1815 preußischer Kriminaldirektor. Dies Amt legte er 1819 nieder. Lebensmüde starb der verdiente Mann, nachdem ihm der Tod mehrere Jahre vorher noch Sohn und Tochter entrissen hatte, am 30. April 1826 als achtzigjähriger Greis in den Armen seiner Enkelin und seines Schwiegersohnes, des Justizkommissars Chr. Keferstein.

Dr Fr. K.

Gerichtsverhandlungen.

♀ **Weimar**, 18. Juli. Heute stand vor hiesigem großherzogl. Landgericht Hauptverhandlung an gegen Emma Grunert aus Jena, zuletzt in Halle, wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Nachdem die Angeklagte in der Wirthschaft „Petersberg" zu Halle als Kellnerin gedient hatte, knüpfte sie mit einem Reisenden Otto R. in Halle ein Liebesverhältniß an. Letzterer machte sie auch mit dem Spediteur R. bekannt. Bei diesem gab sich die Grunert als eine sehr vermögende Person aus, versprach sogar, daß sie im Falle ihres Todes die R.'sche Familie reich bedenken werde. Hierdurch ließen sich R.'s bestimmen, der Grunert nicht nur volle Verpflegung zu gewähren, sondern ihr auch größere Geldsummen vorzustrecken. Als sie um Deckung gedrängt wurde, gab die Angeklagte vor, sie habe auf der Sparkasse zu Weimar Geld stehen, und reiste Anfang Januar d. J. dorthin. Hier legte sie auf der Sparkasse am 6. Jan. 1888 3 M. auf den Namen Emma Grunert, 3 M. auf Otto König und 3 M. auf Franz R. in Halle ein und fälschte diese Einlagebücher dadurch, daß sie über die Worte drei Mark „dreitausend und vor die Zahl 3 noch 300 setzte, sodaß die drei Bücher statt auf 9 M. auf 9009 M. zusammen lauteten. An Spediteur R. telegraphirte die Grunert, sie sei krank, R. kam daher nach Weimar und hier übergab sie ihm das gefälschte Buch auf Franz R. mit dem Bemerken, daß die Summe aber erst am 6. April erhoben werden könne. R. lieh gegen Einsetzung dieses Buchs mit Ausstellung eines Wechsels von 600 M. diesen Betrag von dem Reisenden R. Nachdem sich letzterer in Krimitschau entleibt hatte, wurde das Buch von dem Kfm. R., für den ersterer reiste, bei Ordnung des Nachlasses vorgefunden. Nach Halle zurückgekehrt, brachte die Grunert auch die beiden andern Bücher zum Vorschein, und ersuchte R. auf das Buch König ein Darlehn aufzunehmen, was dieser jedoch ablehnte. Sie machte daher einen andern Versuch bei R's. Schwester, der Schenkwirthin M. in Halle, von der sie zuerst 200 M. dann noch 50 M. aufnahm. In der Absicht dem R. ein Paar Pferde zu schenken, ging sie mit diesem zu dem Pferdehändler Hoyer, und kaufte hier zwei Pferde für 1050 M. Vorgebend, ihren Geldschlüssel verloren zu haben, ließ sie sich von Frau M. das auf König lautende Sparkassenbuch wieder zurückgeben und händigte dies Hoyer als Pfand ein. Letzterer bemerkte aber die Radirungen in dem Buche und ließ sich, da er Verdacht schöpfte, die Pferde wieder zurückgeben, und forderte von R. für deren Benutzung 60 M. als Ersatz. Die G., gedrängt von R's., Geld zu schaffen, reiste am 4. April nach Weimar, depeschirte wieder an R., sie sei krank und könne das Geld nicht erheben. R. kam deshalb selbst nach Weimar, um das Geld zu erheben fand aber die Sparkasse geschlossen. Statt den andern Tag abzuwarten, reiste R. mit der Angeklagten nach Jena, dorthin kamen denn auch Frau R. und Frau M. nach. Hier machte die Grunert verschiedene vergebliche Versuche, bis sie durch Frau Tonndorf erfuhr, daß eine Näherin Scherneck im Besitz eines Sparkassenbuchs sei. Nach längerem Drängen gab diese auch ihr Buch mit 417 M. Einlage heraus und erhielt dafür das gefälschte Buch Grunert. Kfm. Schräpler zahlte auf das Scherneck'sche Buch 300 M. an die Grunert. Tags darauf schickte die Angeklagte einen Kellner mit einer Namenskarte, auf welche sie neben ihrem Namen „Liberta Scherneck" geschrieben hatte, zu Schräpler, mit der Bitte, ihr das Sparkassenbuch wieder zurückzugeben. Dann lieh sie auf das Buch noch 100 M. bei dem Kfm. Behrend. Von diesen 400 M. gab die Grunert 260 M. an R., Frau M. 50 M., 48 M. wurden bei ihrer Verhaftung noch vorgefunden. Die Angeklagte wurde ungeachtet ihrer lügenhaften Angaben für überführt erachtet und wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrugs im Hinblick auf die schon wegen Fälschung und Betrugs erlittenen Vorstrafen und ihr höchst raffinirtes Gebahren nach § 268 Ziff. 1, 263 des Strafgesetzbuchs zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt, auch wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre entzogen.

—γ— **Gera**, 17. Juli. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen die verehel. Margarethe Dröger und den Schieferdecker Ludwig Dröger, beide von Buchbach, wegen Brandstiftung und Anstiftung zur Brandstiftung. Die Angelegenheit hat das Geschworenengericht bereits im vorigen Sitzungsabschnitt beschäftigt und ist damals für die gegenwärtige Reihe der Verhandlungen zurückgestellt worden, weil weitere Erhebungen über den Leumund bezw. den Charakter des Dienstmädchens des angeklagten Ehepaares, welch ersteres als Zeugin von Wichtigkeit war, vorgenommen werden sollten. Dröger, 48 Jahre alt, stammt aus Pritzwalk und ist der Sohn eines dortigen Schieferdeckermeisters. Seine Frau ist in Berlin als Tochter eines Arztes und Apothekers geboren, und hat eine sehr gute Erziehung genossen. Die Angeklagten, Eltern dreier Kinder im Alter von 1—8 Jahren, lebten in Tannenglück bei Buchbach, wo Dröger Verwalter eines einem Verlagsbuchhändler in Brandenburg gehörigen Schieferbruches war. Zugleich bewirthschafteten die Dröger'schen Eheleute eine in der Nähe gelegene Gastwirthschaft, die sie gekauft hatten. Die Immobilien hatten sie mit 18,000 M., die Mobilien mit 4675 M. versichert. Wie die Anklage annahm, war die letztgenannte Versicherungssumme viel zu hoch. Am 11. Okt. v. J. verreiste Dr. und nahm seinen kleinen Sohn mit auf die Reise. In der folgenden Nacht brach in der erwähnten Gastwirthschaft Feuer aus. Da die Treppe brannte, sah sich Frau Dröger, um sich, ihre zwei Kinder und das Dienstmädchen zu retten, genöthigt, mit einer Axt, die sich in der Kammer befand, eine Wand zu durchzuschlagen und sich auf ein Nebengebäude zu flüchten, um von diesem aus dem sicheren Tode zu entrinnen. Die Anklage nahm nun an: Dieser Brand ist von der Frau Dr. auf Anstiften ihres Mannes, der absichtlich verreist ist, zu dem Zwecke gelegt, damit sich die Dröger'schen Eheleute, welche verschuldet waren, während der Eigenthümer des Schieferbruches in Bankerott gerieth, einen Vermögensvortheil verschaffen könnten. Die Zeugenaussagen lauten günstig für die Angeklagten, namentlich sind die Aussagen des 15jährigen Dienstmädchens Pfau für ihre Herrschaft entlastend. Die Anklage nimmt freilich an, daß die Eheleute das Dienstmädchen bestimmt haben, so auszusagen, wie es gethan. Nach einer ungemein schneidigen Vertheidigung seitens der Herren Rechtsanwälte Jakobs-Jena und Schmidt-Gera verneinen die Geschworenen sämmtliche 5 Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte. Die Verhandlung endete 8 Uhr abends.

Provinzial-Nachrichten.

♀ **Sangerhausen**, 18. Juli. Nächsten Sonntag findet auf dem Kyffhäuser eine „Ausschußsitzung" statt, in welcher über Förderung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuserberge berathen werden soll. — Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein zählte in dem letzten Geschäftsjahre 77 ordentliche und 40 Ehren-Mitglieder. An Beiträgen, Geschenken u. s. w. gingen 300 M. ein. Zu unterstützen sind durch den Verein 9 bedürftige Wittwen und 9 Waisen.

Cölleda, 18. Juli. Im Saale des hiesigen Kreishauses wurden gestern vormittag durch den königl. Landrath Graf von der Schulenburg die hiesigen königl. Verwaltungsbeamten, die Herren Amtsvorsteher, Kreisausschußmitglieder, sowie die Standesbeamten des Kreises Eckartsberga auf Se. Majestät König Wilhelm II. vereidigt. — Im Auftrage der königl. Regierung zu Merseburg erschien in den letzten Tagen Hr. Regierungs-Assessor v. Rohrscheidt hier, um das hiesige städtische Bürgerschulgebäude einer genauen Revision zu unterziehen, woran die Herren Bürgermeister Tänzel, Ortsschulinspektor Oberpfarrer Dr Koppehele und Rektor Gräbe theilnahmen. Der Hr. Kreisschulinspektor Dr Zschimmer war leider am Erscheinen verhindert. Es handelt sich um einen Schulneubau, da das alte Schulgebäude, dessen Ursprung in die Zeit vor den 30jährigen Krieg zurückführt, den Anforderungen nicht mehr genügt. An die Besichtigung schloß sich tags darauf eine Sitzung, zu der die Herren Stadtverordneten, Magistratsmitglieder und die Schulvorstandsmitglieder eingeladen und auch ziemlich vollzählig erschienen waren. Die Frage eines Schulneubaues wurde eingehend erörtert. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen werden wir noch berichten.

—h. **Neuhaldensleben**, 18. Juli. Vor etwa 4 Wochen verschwand der Handelsmann Wilhelm Lehmann, der auf Handel ausgezogen war, nachdem sein Wagen zuletzt in Schöneberg bei Berlin gesehen worden war. Auf demselben hatten zwei Männer gesessen und es verbreitete sich das Gerücht, L. sei erschlagen worden. Sein Körper wurde indeß nicht gefunden. Zwei entfernte Verwandte von ihm, mit welchen er in Prozeß gelegen haben soll, wurden als des Mordes verdächtig hier eingeliefert, der eine sogar von Berlin geschlossen hierher transportirt. Sie sind den drei Zeugen, die die beiden Männer auf dem Wagen des Verschwundenen gesehen haben, gegenübergestellt, von diesen aber nicht als die auf dem Wagen befindlich gewesenen bezeichnet, so daß jetzt ihre Freilassung erfolgt ist. Ueber den Verbleib L.'s hat sich weiteres nicht ermitteln lassen, doch ist hier die Ansicht verbreitet, daß L. eines Tages gesund und munter wieder erscheinen werde; wie schon einige male, sei er vermuthlich unter Zurücklassung von Pferd und Wagen in die weite Welt gegangen.

K. **Erfurt**, 18. Juli. Nicht unbeträchtlicher Schaden ist der benachbarten Gemeinde Waltersleben durch das Auftreten des Holzschwammes erwachsen. Das neue Schulgebäude ist von diesem so stark befallen, daß die Kinder während des Umbaues im alten Schulhause untergebracht werden müssen. Zwei Meter lange Holzschwammwurzeln sind im Gemeinde-Gasthause zur Schau ausgehängt. — Unserer Kriminalpolizei gelang es, der Einbrecher habhaft zu werden, welche, wie berichtet, am Sonntag hier gastirten. Der eine ist ein schon mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, der zweite ein 11jähr. Schulknabe. — In Mühlberg haben sich Handwerker aller Art zusammengethan und eine Gesammt-Innung begründet. Dieselbe nennt sich „Vereinigte Gewerbe-Innung" und umfaßt die Gemeinden Mühlberg und Röhrensee.

-p- **Aus dem westlichen Theile des Saalkreises**, 18. Juli. Beim Beginn der Ernte gesellt sich zu den vielen Feinden der Landwirthschaft der widerlichste Feind aus der menschlichen Gesellschaft selbst. In vielen Orten giebt es Persönlichkeiten, welche den Grundsatz haben, daß durch zwei Stunden nächtliches Stehlen in der Feldflur mehr erworben werde als durch fleißige Tagesarbeit. Es wird gerupft, geschnitten und gemäht, einzeln und in Banden; nicht nur in Körben, sondern mit Karren und Wagen werden die Früchte vom Felde gestohlen. Die Francitireurs haben bei den Deutschen einen schlechten Ruf, aber diesen Ver-

---

„Dort war die Geschichte schon vor Jahr und Tag zu Ende. Die englische Gesellschaft, mit der ich gemeinsam baute, machte mir Schwierigkeiten, schon damals, als Sie mir meine Frau hinüberbrachten. Es kam zum Prozesse, die Gesellschaft trat zurück und ich blieb der alleinige Unternehmer. Wären damals nicht schon in Europa die Dinge gründlich schief gegangen, so hätte ich ein großes Geschäft machen können. So aber gelang es weder, Geld, noch einen neuen Theilnehmer aufzutreiben, ich mußte alles, was ich besaß, in das Unternehmen hineinstecken und konnte trotzdem meinen Verpflichtungen nicht gerecht werden. So stockte der Bau und ich hatte alles verloren.

Schließlich nahm die Sache noch einen ganz romantischen Verlauf. Die unbezahlten Arbeiter rotteten sich zusammen, demolirten die Bahn, brachen plündernd in die Häuser, es kam zu ordentlichen Scharmützeln mit den wenigen, bei mir aushaltenden Leuten. Diese verliefen sich bald, die Einwohner des Städtchens, unter denen ich einige Gläubiger hatte, hielten es mit den Aufrührern, Polizei und Truppen blieben klüglich fern. Am Ende wurde ich mit meinen Ingenieuren und Werkführern nebst einigen Frauen und Kindern in meinem Hause regelrecht belagert, und erst, nachdem wir unsere ganze Munition verschossen hatten und die nächste Stunde uns wehrlos in die Hände der Bande geliefert hätte, zog diese ab, da die Rädelsführer gefallen waren. Natürlich war meines Bleibens dort nicht länger."

„Wohin wandten Sie sich?" fragte Erwin.

„Nach Brasilien, wo ich im Auftrag und auf Kosten anderer arbeitete. Hätte ich dort bleiben können, so hätte ich meine Verluste allmälig gedeckt. Aber meine Frau erkrankte. Schon die Regenzeit in Argentinien hatte sie schlecht vertragen, der Klimawechsel brachte die Sache zum Ausbruch. Dazu die fortwährenden Aufregungen, — die Dummköpfe oder Charlatane von Aerzten. Kurz, es blieb nichts übrig, als alles abzubrechen und herüber zu kommen."

Nach einigem Schweigen fragte Erwin: „Was ist aus Leo geworden?"

„Aus dem?" erwiderte Warmuth mit grimmigem Lächeln. „Der Taugenichts lief davon, schon im ersten Jahr. War trotzig und widerspenstig geworden, intriguirte sogar gegen mich. Ich gerieth ziemlich hart mit ihm zusammen und tags darauf war er verschwunden — nachdem er meiner Frau noch eine Summe abgeschwindelt hatte."

„Und Sie haben nie wieder von ihm gehört?"

„Nein."

„Und keine Vermuthung, wohin er sich gewendet?"

Warmuth zuckte die Achsel. „Ich habe mich nicht besonders mit Nachforschungen bemüht. Raum genug, um sich die Hörner abzulaufen, hat er drüben. Wird mich schon zu finden wissen, sobald er mich braucht."

Man hatte das Hotel erreicht. „Erwähnen Sie meiner Frau gegenüber des Schlingels nicht," bat Warmuth. „Ich glaube, sie sorgt sich noch immer im Stillen um ihn. Sie kommen doch mit herauf?"

Erwin sah nach der Uhr. „Wenn Sie es wünschen —"

„Sehr. Es wäre ein rechter Freundschaftsdienst. Es kommt jetzt alles darauf an, daß meine Frau nicht dahinter kommt, wie es um sie steht."

2. Kapitel.

In einem ruhig gelegenen, sonnigen Hotelzimmer ruhte Lucy auf einer Chaiselongue, mit einem weichen Shawl bedeckt. Ihr zu Füßen kauerte Annie und Bella hockte daneben auf einem, auf den Teppich gelegten Kissen. Annie war eben dabei, dem Verbot ihres Vaters zum Trotz, ihr Abenteuer vom Belle-allianceplatz zu berichten, wobei Bella, ihr gelegentlich ins Wort fallend, aushalf, als Erwin mit Warmuth eintrat. Annie sprang hocherfreut auf, auch Lucy erhob sich und that beiden einen Schritt entgegen.

Obgleich vorbereitet, sie verändert zu sehen, konnte sich Erwin des Erschreckens nicht erwehren. Wo war die blühende Fülle ihrer Gestalt, wo die kindliche Rundung ihres lieblichen Gesichts geblieben? Groß und mit überirdischem Glanz blickten die Augen aus dem unendlich schmalen, durchsichtig blassen Gesichtchen, in dem sich die Backen- und Stirnknochen scharf markirten; die flüchtige Fieberröthe auf den Wangen hätte nur ein ganz unkundiges Auge über ihren bedenklichen Ursprung täuschen können. Ihr türkisch gemustertes Kleid legte sich weich an ihre geschwundene Brust, ihre schmächtige Gestalt. Leicht gebeugt, ein Lächeln voll Innigkeit auf den Lippen, reichte sie Erwin ihre trocknen, brennenden Hände, die er in tiefer Bewegung an seine Lippen drückte. Gleich darauf erschütterte ein krampfhafter Husten ihren ganzen Körper.

Warmuth führte sie zu ihrem Lager und winkte den andern, zurückzutreten. Nach 10 Minuten etwa war der Anfall überstanden, die Nerven der Kranken beruhigt, und sie bat Erwin, an ihrer Seite Platz zu nehmen.

„Verzeihen Sie nur, daß ich Sie nicht besser willkommen heiße, lieber Falk," bat sie mit umflorter, weicher Stimme. „Es geht mir nicht ganz gut, aber Fritz macht die Sache viel schlimmer als sie ist. Er wird mich noch ganz verwöhnen. Und dabei müssen Sie wissen, kranke Frauen sind ihm ein Greuel. Nicht wahr, Alter?"

Sie reichte ihrem Mann mit zärtlich schalkhaftem Lächeln die Hand. Er stand hinter ihr an dem Ruhebett, so daß sie sein Gesicht nicht sehen konnte. Jetzt beugte er sich stumm über ihre Hand und küßte sie. So lange Erwin die beiden kannte, sah er das zum erstenmal, und es ergriff ihn ganz eigen.

„Und wie ist es Ihnen ergangen?" fuhr Lucy fort. „Bitte erzählen Sie alles. Sie sind ein anderer geworden in diesen Jahren, das sieht man wohl, ein ernster, fertiger Mann. Das wird man nicht ohne innere und äußere Stürme. Aber nicht wahr, die Ideale des Jünglings haben diese Stürme nicht zertrümmert?"

„Das nicht, gnädige Frau," erwiderte Erwin mit trübem Lächeln. „Nur höher gerückt, ferner — unerreichbar fern."

„O nicht doch —! Reginald schrieb uns — vor längerer Zeit — Sie hätten sich der Journalistik zugewendet. Später schlief der Briefwechsel ein. Befriedigt der neue Beruf Sie nicht?"

„Das ist eine Frage, die ich mir grundsätzlich nicht stelle, Frau Warmuth. Ich habe diesen Beruf nicht aus eigener Wahl ergriffen, sondern bin hineingeschleudert worden, wie ein Wrack in einen Nothhafen. Da kommt es also nicht darauf an, ob er mir gefällt, sondern ob ich dafür tauge und mich darin behaupten kann."

„Aber diese Frage ist bereits entschieden?" fragte Warmuth.

„So hoffe ich. Seit einem Jahr bin ich Redacteur des „Deutschen Herold," nachdem ich vorher eine Zeit lang die Redaktion eines Winkelblättchens geleitet."

„Der „Deutsche Herold" ist das verständigste Blatt liberaler Färbung und bedeutend genug, um seine Redacteure gut zu stellen," erklärte Warmuth.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880720027/fragment/page=0002

rufenen gleichen die deutschen Feldtiebe. Tüchtig bewaffnet, sogar mit Schußwaffen, betreten diese Marodeure nächtlich die Feldflur und scheuen einen Kampf mit den Feldwächtern nicht. Fast jeder Besitzer baut hier auf seinem Erntefelde eine Wachhütte; aber neulich abends wurde bemerkt, wie gleichsam auf Kommando hier und da auf den Feldfluren helle Flammen aufloderten: die Plünderer hatten die Abwesenheit der Wächter erspäht und die Strohhütten angesteckt, um so ein Hinderniß für die folgenden Nächte wegzuräumen. Und selbst am Tage muß der Landwirth ein wachsames Auge haben. Als ich letzthin mit einem Landwirth durch die Feldflur schritt, bemerkte derselbe in der Mitte einer großen Haferbreite etwas Schwarzes, und als wir darauf losgingen, fanden wir einen Dieb, der im Haferfelde liegend die Haferrispen in einen Sack streifte, und hätte er bei aller seiner Schlauheit mit seiner schwarzen Mütze beim Vernehmen unseres Gesprächs nicht etwas zu hoch empor gesehaut, so wäre er gar nicht bemerkt worden. Zur Unterdrückung des Uebels wird von den Landwirthen allgemein der Wunsch geäußert, die Gendarmen und Polizeibeamten der Amtsbezirke möchten angewiesen werden, zur Erntezeit mehr in den Feldfluren zu streifen. Gewisse Landwirthe klagen darüber, daß die Selbstbewachung von vielen ihrer Genossen nicht mit Interesse für das allgemeine Wohl geschehe. Wenn A. auf dem Felde des B. einen Felddieb bemerkt, so verfolgt er ihn nicht und bringt ihn auch nicht zur Anzeige. B. sagt (Thatsache) zu dem betroffenen Felddiebe: Meinethalben gehe hin, wo du willst, aber laß dich nicht auf meinem Felde sehen. Gute Wirkung hat folgendes Verfahren in einem Dorfe gehabt: Auf Verabredung unter sich umstellen die Besitzer in manchen Nächten das Dorf und jeder heimkehrende Felddieb wird gefaßt und zur Bestrafung gebracht. Es sei daran erinnert, daß die königliche Staatsanwaltschaft zu Halle früher die Besitzer in den Zeitungen ersucht hat, jeden Felddiebstahl zur Anzeige zu bringen.

‡ **Schönebeck,** 18. Juli. Im benachbarten Felgeleben ist gestern ein Sittlichkeitsverbrechen gegen ein 13jähriges Schulmädchen verübt worden. Der Thäter, angeblich Mehlreisender aus Kalbe a. S., ist verhaftet.

— Der Landwirthschaftliche Verein zu Ringleben (Vorsitzender: Landwirth und Ortsschulze Christian Roese zu Ringleben bei Straußfurt) und der Landwirthschaftliche Verein zu Elxleben (Vorsitzender: Gutsbesitzer B. Boutin zu Elxleben bei Walschleben) haben sich dem Landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen ꝛc. angeschlossen.

—s. **Apolda,** 18. Juli. Der den Bau einer Bahnlinie von Apolda nach Buttstädt betreibende Ausschuß hat seine Arbeiten derart gefördert, daß der Plan nunmehr gesichert erscheint.

— Der Gemeinderath von Frankenhausen hatte beschlossen, das mit der dortigen ersten Bürgermeisterstelle verbundene Gehalt bei der Neubesetzung der Stelle von 3800 M. auf 3000 M. herabzusetzen, doch hat das fürstliche Ministerium dem Beschluß seine Zustimmung versagt.

Vermischtes.

‡ [Die Bittschriftenlinde vor dem königlichen Schlosse in Potsdam] wird infolge des Neubaues der Langen Brücke und weil sie dem Verkehr hinderlich ist, demnächst gefällt werden, wozu die kaiserliche Genehmigung bereits ertheilt sein soll. Ueber diese Bittschriftenlinde ist in der Chronik folgendes verzeichnet: Die Bewohner Potsdams standen in einem eigenthümlichen, fast kindlichen Verhältnisse zu dem großen Könige Friedrich II., und wie gemeiniglich erzeugte Güte und Wohlthaten die Ansprüche des Empfängers steigern, so glaubten sie durch das viele Gute, das ihnen durch den König wurde, gleichsam ein Recht gewonnen zu haben, sich bei jeder für sie bedeutenden Angelegenheit in ihren kleinen Lebensverhältnissen mit der Bitte um Rath und Hilfe an den gütigen Monarchen wenden zu dürfen, welche dieser auch fast immer und zuweilen bei den sonderbarsten Gesuchen gewährte. Friedrich II. bewohnte die Eckzimmer im Schloß nach der Teltower Brücke zu, von wo er die freundliche Aussicht auf die Havel und den Brauhausberg genießen konnte, und selbst von seinem Schreibtische aus vermittels dreier Spiegel den Lustgarten, die Brücke und die ganze Umgebung des Schlosses übersah. Unter dem Fenster zunächst der Brücke steht eine alte Linde, die noch jetzt die Bittschriftenlinde genannt wird, weil an ihr diejenigen ihren Standplatz zu wählen pflegten, welche ein Gesuch in die Hände des Königs zu bringen wünschten. Sah sie der König hier stehen, so schickte er gewöhnlich sogleich hinunter, um ihnen die Bittschriften abnehmen zu lassen. Dieser Weg, Wünsche oder Klagen vor den König zu bringen, wurde aber nicht blos von den Bewohnern der Stadt und ihrer Umgebung gewählt; aus den fernsten Theilen des Landes sah man unter dieser Linde die Bittenden in ihrer heimathlichen Tracht stehen, hoffend und fürchtend ihre Blicke zu den Fenstern des königlichen Arbeitszimmers hinaufgerichtet. Die halbverwachsenen Narben, welche einige Fuß von der Erde ringsum in der Rinde des Baumes zu sehen sind, sollen von dem Pflücken und Zupfen herstammen, womit die Supplikanten in der Unruhe ihres Herzens den Baum verwundeten. Im Volke hat sich ein Glaube erhalten, der aus jener Zeit stammt: Wenn jemand über die Erfüllung eines Wunsches oder einer Hoffnung unruhig ist, und sein Herz in bangem Zweifel sich ängstigt, dann geht er heimlich um Mitternacht unter die Linde am Schloß und schaut hinauf zu dem Eckfenster; scheint dieses wie durch ein blasses, weißes Licht von innen heraus erleuchtet, so ist dieses ein sicheres Zeichen, daß die Erfüllung seiner Wünsche und Hoffnungen gesichert ist. Als der Baum, der alljährlich noch ein frisches, helles Laub getragen hat, vor mehreren Jahren zu kränkeln anfing, ergriff man Maßregeln, ihn so lange als möglich zu erhalten. Man hat den hohlen Stamm mit Lehm und Steinen ausgefüllt und später noch eiserne Tragstützen unter die stark nach der Straße übergeneigte Seite gestellt. In jedem Jahre hat sich sein Wipfel wieder mit jungem Grün geschmückt, obschon sein ganzes Aussehen auf Altersschwäche deutet.

— [Die Königin Emma der Niederlande] und die kleine Prinzessin Wilhelmine von Oranien schwebten dieser Tage in Lebensgefahr. Die Königin pflegt mit ihrer Tochter vom Schloß Het Loo aus, wo die königliche Familie gegenwärtig weilt, Spazierfahrten in die Umgebung zu unternehmen, wobei sie selbst, ohne von Dienern begleitet zu sein, die Pferde lenkt. Die Königin liebt nun den raschesten Galopp, der ihr aber, so berichtet man der „W. Allg. Ztg." aus dem Haag, hätte verhängnißvoll werden können. Am Freitag nämlich raste das Gespann wieder einmal über die Ebene von Het Loo nach Apeldorn dahin, als die Pferde vor dem an einem Neubau zu Apeldorn angebrachten Gerüste plötzlich scheuten und davonstürmten. Die Königin mußte die kleine Prinzessin, welche aus dem leichten Sommerwagen zu stürzen drohte, festhalten und ließ infolgedessen die Zügel aus den Händen fallen. Die Situation war um so gefährlicher, als sich in der Nähe ein Gewässer befand, gegen das die Pferde zu stürmen. Glücklicherweise stürzte ein Pferd mitten im Laufe zu Boden und brachte dadurch den Wagen zum Stehen. Die erschreckte Königin benutzte den Augenblick, um mit der vor Angst laut weinenden Prinzessin auszusteigen. Sie eilte in ein benachbartes Bauernhaus, wo die anwesende Bäuerin vor Erstaunen sich nicht fassen konnte, die Königin und das „Prinzeßje" in ihrer armen Behausung zu erblicken.

□ [Ueber eine neue Beleuchtungsart] wird in der „Zeitschrift für Transportwesen und Straßenbau" berichtet, wonach im Krystallpalast zu London kürzlich ein Licht eingerichtet worden, das sowohl das Gas als auch das elektrische Licht in ihrer Wirkung übertreffen soll. Das neue, „Lucigen" genannte Licht soll so hell sein, daß gewöhnliche Schrift auf eine Entfernung von 150 Schritt gelesen werden kann. Dasselbe wird ferner als sehr billig gerühmt, da es zum Theil aus den in Gaswerken vorkommenden Abfallölen erzeugt wird; die Kosten betragen angeblich etwa ein Zehntel gegen Gas und ein Zwanzigstel gegen elektrisches Licht bei gleicher Kerzenstärke. Ein wesentlicher Vortheil des neuen Lichtes soll darin bestehen, daß es weniger blendet als das elektrische Licht und daher unbedeckt in Fabriken verwendet werden kann. Die Lichtwirkung wird durch eine Mischung von verdichteter Luft und fein vertheiltem Oeltheilchen erzeugt; dieses dampfartige Gemenge brennt mit ruhiger, dauernder Flamme. Auch zum Erhitzen von Metallen soll das Licht verwendet werden können und ist dann unter der Bezeichnung „Pyrogen" in Verbindung mit einer anderen Neuerung desselben Erfinders gebracht.

— [Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.] Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 1. bis 7. Juli d. J. von je 1000 Einwohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 23,6, in Breslau 29,0, in Köln 23,8, in Königsberg 25,9, in Frankfurt a. M. 11,2, in Wiesbaden 23,3, in Hannover 13,0, in Kassel 26,4, in Magdeburg 34,6, in Stettin 28,6, in Altona 23,7, in Straßburg 26,9, in Metz 24,8, in München 31,6, in Nürnberg 22,4, in Augsburg 25,9, in Dresden 22,7, in Leipzig 17,8, in Stuttgart 17,6, in Karlsruhe 20,1, in Braunschweig 24,2, in Hamburg 25,2, in Wien 23,7, in Budapest 32,4, in Prag 33,9, in Triest 20,7, in Krakau 42,8, in Basel —, in Amsterdam 18,7, in Brüssel 27,3, in Paris 19,4, in London 14,7, in Glasgow 18,9, in Liverpool 15,8, in Dublin 20,2, in Edinburg 16,8, in Kopenhagen 22,4, in Stockholm 20,2, in Christiania 17,3, in Petersburg 33,8, in Warschau 27,2, in Odessa 36,1, in Rom 19,6, in Turin 26,6, in Venedig 22,2, in Alexandria 30,2. — Ferner in der Zeit vom 10. bis 16. Juni in New-York 23,8, in Philadelphia 18,1, in Baltimore 19,1, in Kalkutta 22,6, in Bombay 22,8, in Madras 35,5.

— [Etwas über englische Zustände.] Der Sekretär der englischen Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeit gegen Kinder, der Pastor Waugh, machte vor dem zur Reform der Armenunterstützung eingesetzten Oberhausausschusse Aussagen, welche erkennen ließen, wie weitverbreitet die Ausbeutung und Mißhandlung der Kinder in England trotz des Fabrikgesetzes noch immer sei. In letzter Zeit sei in England das fluchwürdige System aufgekommen, das Leben von Kindern zu versichern, worauf die Kleinen dann, um die Versicherungssumme zu erlangen, so vernachlässigt werden, daß sie in jungem Alter sterben. Pastor Waugh stellte es als seine Ansicht hin, daß in jedem Winter 1000 englische Kinder zu diesem Zwecke gemordet würden.

— [Die Räubergeschichte von Bellowa] wird der münchener „Allg. Ztg." in folgender Darstellung berichtet: Die Thatsache, daß in Bellowa, an der Endstation der Orientbahn, welche hier mit der bulgarischen Linie in einigen Tagen verbunden werden soll, die Räuber auf eine so unverschämte Weise gehaust und vier Personen ins Gebirge mitgeschleppt haben, ist auf telegraphischem Wege schon vor ein paar Tagen überallhin verbreitet worden. Es erübrigt sonach, heute nur einige Details nachzutragen, wie sie mir von einem Augenzeugen, Advokaten Skrischowski, erzählt wurden, der sich sammt Frau und Kind während des räuberischen Ueberfalles im betreffenden Gasthause in Bellowa befand. Es war gegen ½10 Uhr abends am vergangenen Sonnabend, als die kleine Gesellschaft in dem primitiven Gasthause, welches etliche 200 Schritte vom Stationsgebäude entfernt ist, zum Nachtessen versammelt war. Zuerst traten einige verdächtige Individuen herein und sahen sich aufmerksam um. Dann verschwanden sie wieder, um kurze Zeit darauf mit starker Macht heranzurücken. Ins Lokal traten fünf bis an die Zähne bewaffnete Männer, in makedonisches Nationalkostüm gekleidet und verschiedenen Alters, der jüngste bis 24, der älteste Dimitri, Chef der Bande, bei 60 Jahre alt. Draußen postirten sich 30—40 ihrer Genossen, erhoben einen betäubenden Lärm, feuerten Gewehre los, liefen hin und her u. s. w. Nur die Rufe: pali, bij, ubivaja! (brenne, schlage, morde!) waren aus dem Lärm vernehmbar. Inzwischen gaben die Eingedrungenen den Auftrag, daß sich keiner der anwesenden Gäste vom Platze rühren dürfe, indem sie jedem den Gewehrlauf vor die Brust setzten. Die Frau Skrischowski fiel in Ohnmacht, das Kind (ein Knabe von 6 bis 7 Jahren) schrie jämmerlich, während sich die Räuber anschickten, einen nach dem andern zu binden. Zuerst kam an die Reihe der Beamte der Baron Hirsch'schen Compagnie, Binder, dann jener der französischen Compagnie, welche die Bahn Bellowa-Vacarel gebaut hatte, Namens Ländler, beide Familienväter und österreichische Unterthanen. Außerdem wurden noch zwei Bulgaren gebunden. Als die Reihe an Skrischowski kam, begann das Kind für seinen Vater so rührend zu bitten und umklammerte die Knie der Räuber, sodaß diese Mitleid fühlten und ihn frei ließen. Dafür aber gedachten sie ihm gleich eine Rolle zu: er müsse zu den betreffenden Behörden gehen und dort sagen, daß die Gefangennahme der anderen Herren nicht deshalb geschehe, um sie etwa zu quälen oder zu erschlagen, sondern nur deshalb, um von ihnen „Nutzen zu ziehen" (da se polzuvame ot teh); das waren die eigenen Worte der Räuber, welche alle nur bulgarisch sprachen. Dann setzte der Räuberhauptmann dazu: Wehe jedoch den Gefangenen, wehe der Gendarmerie und wehe uns, wenn man uns nachstellen sollte! Wir werden unsere Bedingungen behufs Loskaufes der Kenntniß bringen und die Gefangenen, wenn wir nicht verfolgt werden, gesund wieder zurückstellen. Auf das hin raubten sie alles aus dem Gasthause, was zu nehmen war, empfahlen sich schließlich ganz artig dem Wirthe und von Herrn und Frau Skrischowski, indem sie ihnen nochmals Gelegenheit ließen, mit den Gefangenen zu reden und deren Wünsche entgegenzunehmen. Thränen flossen den Herren Binder und Ländler von den Augen, als sie ihre Frauen und Kinder dem Schutze des Herrn Skrischowski und ihre Angelegenheit seiner Vermittelung vor dem betreffenden Konsulate empfahlen. Auch sie baten, man möge nichts gegen die Räuber unternehmen, bis sie freigelassen sind. Hr. Binder sprach hierbei aus alter Praxis, denn er war in der nämlichen Gegend bereits zweimal von den Räubern gefangen genommen worden und das erste mal gegen eine Summe von 1200 türk. Goldliras (Pfund), das zweite mal gegen eine Summe von 613 Pfund freigelassen worden. Wie hoch diesmal das Lösegeld für beide sein wird, hat man noch nicht erfahren. Hr. Skrischowski ging sofort am nächsten Tage zum österreichischen Generalkonsul in Philippopel und trug ihm die Angelegenheit vor. Zwischen Wien und Sofia findet infolge dieser Angelegenheit ein reger Depeschenwechsel statt. Militär ist schon tags darauf nach dem Vorfalle in Bellowa eingetroffen, um den dortigen Gendarmerieposten, welcher nur ein Dutzend Mann zählt, zu verstärken. Aber selbst von diesen sind nur drei Mann erst nach der Räuberscene erschienen, da die Entfernung von der Station bis zum Dorfe Bellowa, wo sich der Gendarmerieposten befindet, über 6 km ausmacht. Dieser Raubanfall auf einer Station der neu zu eröffnenden Linie ist für das Renommée derselben sehr nachtheilig; denn man gewinnt die Ueberzeugung, daß die öffentliche Sicherheit in jenen Gegenden alles zu wünschen übrig läßt, und wenn nicht energische Maßregeln getroffen werden, so wird der internationale Verkehr für längere Zeit darunter sehr viel zu leiden haben.

— [Marokkanisches.] In Marokko steht der Sklavenhandel noch immer in Blüthe. Sklaven beiderlei Geschlechts werden von den Märkten der Sahara und des Innern Afrika's nach Marokko gebracht und erlesen Knaben und Mädchen im Alter von 9—15 Jahren hohe Preise. Fälle von entsetzlicher an Sklaven verübter Grausamkeit werden berichtet. Der Sultan hat oft versprochen, der Mißhandlung der Sklaven ein Ende zu machen und den Sklavenhandel aufzuheben, es heißt aber, daß seine Beamten und Unterthanen sich dem Befehl widersetzen. Auch die Juden sind wieder grausamer behandelt worden, seit die madrider Regierung den Sultan zu der Hoffnung ermuthigt hat, daß der konsularische Schutz von den Mächten beschränkt werden würde.

Aus den Bädern.

‡ **Bad Schmiedeberg,** 17. Juli. Eine Reihe von Festlichkeiten häuften sich für unsern Ort in dieser Woche. Sonntag fand das Schützenfest — das sog. Zinnschießen — statt, das bei dem herrlichen Wetter eine große Menschenmenge angezogen hatte. Den Meisterschuß gab mit 70 Punkten Fleischermeister Kuhnert von hier ab. Gestern vereinigten sich auf der sog. Bergkellern die sämmtlichen Gewerke. Einem alten Brauche folgend halten sie hier mit ihren Familiengliedern regelmäßig mit Tanz und fröhlichen Spielen verbundene Vergnügungen ab.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** Frankfurt, 18. Juli. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Frankfurter Brauerei-Gesellschaft (Henninger) nahm sämmtliche Anträge des Vorstandes und Aufsichtsraths mit großer Mehrheit an. Demnach erfolgt die Herabsetzung des Aktienkapitals von 3,500,000 M. auf 2,100,000 M. und die Ausgabe von 1 Million Mark Prioritätsaktien.

** Wien, 18. Juli. (Telegr.) Die Unionbank begab an ein Konsortium von Wechselbanken ca. 20,000 Stück Ungarischer Hypothekenloose.

** Konstantinopel, 18. Juli. (Telegr.) Die Einnahmen der Türkischen Tabak-Regiegesellschaft im Juni 1888 betrugen 16,000,000 Piaster gegen 13,600,000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

— Pommersche Hypotheken-Aktienbank zu Köslin. Infolge ministerieller Bestimmung wird, wie die Voss. Ztg. berichtet, vom königlichen Staatskommissar eine Kuratoriumssitzung zu Anfang August berufen werden. In derselben erscheint ein Ministerialrath. Zur Vorlage gelangt der Bericht über die im Mai stattgehabte Geschäftsrevision. Ferner dürfte auch berathen werden, in welcher Weise die Neugestaltung der Bank durchzuführen wäre, und erwartet die Bank dieserhalb ministerielle Vorschläge.

Postwesen.

Postfrachtstücke ohne und mit Werthangabe im Gewichte bis 10 kg nach Finnland können, außer über Rußland, während der Zeit der regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Stockholm und Finnland, die von Anfang Juni bis Ende Sept. auch auf dem Wege über Schweden versandt werden. Bei der Beförderung der Sendungen auf letzterem Wege bedarf es der Beigabe von Zoll-Inhaltserklärungen nur insoweit, als dieselben für die Zwecke der deutschen Waarenstatistik erforderlich sind.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 17. Juli. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 17,60—18,00, mittel 16,90—17,30, geringer 16,20—16,60, Roggen, guter 12,50—12,70, mittel 12,30—12,50, geringer 12,10—12,30, Gerste, gute 16,60—18,40, mittel 13,90—15,70, geringe 11,20—13,00, Hafer, guter 13,40—13,70, mittel 12,80—13,10, geringer 12,20—12,50.

* Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco ohne Umsatz. Termine schließen matt. Gekündigt 1100 t. Kündigungspreis 166 M. Loco 162—180 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 165 M., per diesen Monat —.—, per Juli-Aug. 166,25—165,75 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 168—168,50—167,5 bez., per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. 169,50—169,75—169,25 bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco ohne Umsatz. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.—. Loco 166—180 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 168 M., per diesen Monat —.— M.

Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine ruhig. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 127,5 M. Loco 119—127 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 127 M., inländ. guter 126—127 ab Bahn bez., per diesen Monat, per Juli-Aug. und per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 131,5—132—131,5 bez., per Okt.-Nov. 133,5—133,75—133,5 bez., per Nov.-Dez. 135—135,25—135 bez., per Dez. —.—.

Gerste per 1000 kg. Still. Große und kleine 112—184 M. nach Qualität. Futtergerste 112—122 M.

Hafer per 1000 kg. Loco still. Termine höher. Gek. —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 112—137 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 116,5 M., pommerscher, 126—130 ab Bahn bez., preußischer 123—125 ab Bahn bez., russischer 112—122 frei Wagen bez., per diesen Monat 117,25—117 bez., per Juli-Aug. 116,25—116 bez., per Sept.-Okt. 116,5—116 bez., per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. 117 bez.

* Magdeburg, 18. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 172—177, Weißweizen —.—, glatter engl. Weizen 164—168, Rauhweizen 162—166, Roggen 125—132, Chevaliergerste 128—136, Landgerste 123—128, Hafer 120—133 M. für 1000 kg.

* Stettin, 18. Juli. Weizen fester, loco 152,00—167,50, per Juli-Aug. 167,00, per Sept.-Okt. 169,50. Roggen unverändert, loco 120,00—123,00, per Juli-Aug. 124,50, per Sept.-Okt. 127,50 Pommerscher Hafer loco 118 bis 121.

* Breslau, 18. Juli. Roggen pr. Juli-Aug. 120,00, pr. Sept.-Okt. 127,00, per Okt.-Nov 130,00.

* Hamburg, 18. Juli. Weizen loco still, holsteinischer loco 170 bis 174,00. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 134 bis 138,00, russischer loco ruhig, 87 bis 90. Hafer ruhig. Gerste flau.

* Köln, 18. Juli. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 19,25, fremder loco 13,75, per Juli 18,30, per Nov. 17,85. Roggen hiesiger loco 14,25, fremder loco 14,75, per Juli 13,30, per Nov. 13,75. Hafer hiesiger loco 14,00.

* Wien, 18. Juli. (Telegr.) Weizen per Herbst 7,28 Gd., 7,33 Br., per Frühjahr 1889 7,68 Gd., 7,73 Br., Roggen per Herbst 5,93 Gd., 5,98 Br., per Frühjahr 1889 6,22 Gd., 6,27 Br., Hafer per Herbst 5,49 Gd., 5,54 Br., per Frühjahr 1889 5,78 Gd., 6,33 Br.,

* Pest, 18. Juli. (Telegr.) Weizen loco flau, per Herbst 6,96 Gd., 6,97 Br., per Frühjahr 1889 7,26 Gd., 7,38 Br. Hafer per Herbst 5,09 Gd., 5,11 Br.

* Paris, 18. Juli, nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 24,60, per Aug. 24,60, per Sept.-Aug. 24,60, per Nov.-Febr. 24,80. Roggen ruhig, per Juli 13,75, per Nov.-Febr. 14,25.

* Paris, 18. Juli, abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per Juli 24,60, per Aug. 24,60 per Sept-Dez. 24,60, per Nov.-Febr. 24,80.

* Amsterdam, 18. Juli. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 200, Roggen loco höher, Termine fest, per Okt. 104 à 105 à 106 à 105.

* Leith, 18. Juli. (Telegr.) Tendenz fest, Geschäft ruhig für alle Artikel.

* London, 18. Juli. (Telegr.) (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,000, Gerste 5500, Hafer 78,000 Qrt. Tendenz für sämmtliche Getreidearten fest, sehr ruhig.

* London, 18. Juli. (Telegr.) (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,040, Gerste 5850, Hafer 77,960 Qrts. Weizen ruhig, fremder eher fester, Hafer fester gefragt, russischer Hafer ¼ sh. höher, Gerste ruhig, fester.

* New-York, 18. Juli. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 92½.

* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 90½, per Juli 88½, per Aug. 88⅞, per Dez. 92½.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	17. Juli.		18. Juli.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	„	—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—	„
Kornzucker 96%	—.—	„	—	„
Kornz. Rend. 92%	23,80—24,00	„	23,80—24,00	„
Rendement 88%	22,70—23,00	„	22,70—23,00	„
do. Rend. 75°	16,30—19,00	„	16,30—19,00	„

Tendenz am 18. Juli: Ruhig, wenig Geschäft.

	17. Juli.		18. Juli.	
fein Brodraffinade	29,25	M.	29,25	M.
fein Brodraffinade	28,75—29,00	„	28,75—29,00	„
Gem. Raffinade	27,75—28,25	„	27,75—28,25	„
Gem. Melis I.	27,00	„	27,00	„

Tendenz am 18. Juli: Ruhig.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Juli 14,45—14,47½ bez.
Aug. 14,52½—57½ bez.
Sept. 14,15 bez. u. G. 14,20 Br.
Okt. 12,95 bez. u. G. 12,97½ Br.
Okt.-Dez. 12,85 Br. 12,75 G.
Nov.-Dez. 12,70 Br., 12,65 G.
Jan.-März. 1889 13,00 Br.
Tendenz: Stetig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 18. Juli. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Juli 14,35, per Aug. 14,50, per Okt. 12,85 per Dez. 12,60. Abgeschwächt.

* Hamburg, 18. Juli. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Juli 14,35, per Aug. 14,45, per Okt. 12,95, Dez. 12,70. Stetig.

* Antwerpen, 17. Juli. Rübenzucker. Sofort 39.00 Frcs., per Aug. 39.00 Frcs., Sept.-Dez. Aug. 31,00 Francs.

* London, 18. Juli. (Telegr.) 96% Javazucker 15½ ruhig, Rübenrohzucker 14½ ruhig.

* Paris, 18. Juli. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 39,25 à 39,50 Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Juli 42,25, per Aug. 42,30, per Sept. 42,25, pr. Okt.-Jan. 36 80.

* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880720027/fragment/page=0003

Kaffee.

* Hamburg, 18. Juli. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack.
* Hamburg, 18. Juli. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Juli 67 1/4, per Aug. 63 3/4, per Sept. 59 1/2, per Dez. 55 1/4. Ruhig.
* Hamburg, 18. Juli. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos Juli 66 3/4, Aug. 63 1/2, per Sept. 59 1/2, Dez. 55. Behauptet.
* Amsterdam, 18. Juli. Java-Kaffee good ordinary 38 3/4.
* Havre, 18. Juli. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß 10 Points Hausse, Rio 11,000 Sack, Santos 3000 Sack. Receites für gestern.
* Havre, 18. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Juli 79,00 ruhig, Sept. 69,25 ruhig, per Dez. 65,50 ruhig.
* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 14 1/2. do. Rio Nr. 7 low ordinary per Aug. 10.57, do. do. per Okt. 9,77.

Petroleum.

* Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine ruhig. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —,—, per diesen Monat — M., per Dez.-Jan. 24,3 bez.
* Stettin, 18. Juli. Loco verzollt 11,75.
* Hamburg, 18. Juli. Petroleum behauptet, Standard white loco 7,05 Br., 7,15 Gd., pr. Aug.-Dez. 7.15 Br.
* Bremen, 18. Juli. [Schlußber.] Besser. Standard white loco 7.05 Br.
* Antwerpen, 18. Juli. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17 5/8 bez. 17 3/4 Br., pr. Juli 17 5/8 Br., per Aug. 17 5/8 Br., per Sept.-Dez. — bez., 17 3/4 Br. Steigend.
* New-York, 18. Juli, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certifikates 81 1/8.
* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7 3/8 Gd., do. Philadelphia 7 3/8 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6 3/8 C., do. Pipe line Certificats 81. Stetig.

Spiritus.

* Berlin, 18. Juli. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M., per diesen Monat —,— bez. per Juli-Aug. —,— bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —,— bezahlt —,— Br.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gek. —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco 52,80 bezahlt, per diesen Monat 51,9—52,0 bez. Durchschnittsp. —,—. per Juli-Aug. 51,9—52, per Aug.-Sept. 52,10—52,2—52,1 bezahlt, per Sept-Okt. 52,70—52,80—52.60 bezahlt, per Okt.-Nov. 52,2, Nov.-Dez. 51,9—52,0.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 34,2 bezahlt, mit Faß —,—, per diesen Monat 33,1—33,2 bez. Durchschnittspr. — bez. per Juli-Aug. 33,10—33,20 per Aug.-Sept. 33,3—33,4—33,3 bez., per Sept.-Okt. 33,8—33,9—33,8 bez., per Okt.-Nov. 33,4—33,6—33,5 bez., per Nov.-Dez. 33,1—33,3—33,2.

* Magdeburg, 18. Juli. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53,50—53,90 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35.20 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.
* Magdeburg, 18. Juli. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Fa 53.50—53.90 M. bei 50 M., 35.20 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 18. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,00, do. do. (70er 32.30, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —,—. Gek. — — l. Fester.
* Stettin, 18. Juli. Spiritus still, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52.00, mit 70 M. Konsumsteuer 33,00, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 32.70, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer —.—.
* Breslau, 18. Juli. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli-Aug. 50,80, do. per Aug.-Sept. 50,90, per Sept.-Okt. 51,50 do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli-Aug. 32,20.
* Hamburg, 18. Juli. Spiritus fester, per Juli 21 Br., per Juli-Aug. 21 Br., per Aug.-Sept. 21 1/4 Br. Sept.-Okt. 21 3/4 Br.
* Paris, 18. Juli. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, per Juli 44.75 per Aug. 44.00, per Sept.-Dez. 41,50, per Jan.-April 41,75.
* Paris, 18. Juli. abends. (Telegr.) Spiritus träge, per Juli 44.50 per Aug. 43.75, per Sept.-Dez. 41.50, per Jan.-April 41,75.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 17. Juli. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 18—30 M Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.
* Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest, Termine —. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 126—142 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Juni-Juli —.— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 125—180 M. Futterwaare 116—123 M. nach Qualität.

* Wien, 18. Juli. (Telegr.) Mais per Juli-Aug. 6,87 Gd., 6,92 Br. per Mai-Juni 1889 5,44 Gd., 5,49 Br.
* Pest, 18. Juli. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1889 5,08 Gd., 5,09 Br.
* London, 18. Juli. (Telegr.) Mais stetig.
* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Mais (New) 55 1/2.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 17. Juli. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,50 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,80—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,00—4,00 M. per 60 Stück.

Stroh. Heu.

* Berlin, 17. Juli. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,25—4,75 M., Heu 5,20—6,60 M. per 100 kg

Kartoffeln.

* Berlin, 17. Juli. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4,00—8,75 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —,— M. Prima-Qualität loco 20,20 M., per diesen Monat 20,00 M., per Juli-Aug 20.00, per Aug.-Sept. —.— M. per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,—.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Prima-Qualität loco 20,00 M., per diesen Monat 20,00, per Juli-Aug. 20,00 M., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,— M.

Leipziger Börse vom 18. Juli.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten-Anl.	5000 2000	93,00 P
3 do.	1000	93,10 P
3 do.	500	93,50 G
	Thlr.	
3% Staatsanl. 1855	100	97,60 G
4% do. 1847	500	101,50 G
4% do. 1870	100	105,50 P
4 do. 67 ab 5%	500	105,50 P
3 1/2 Landrentenbr.	500	99,75 G

Zf. Kgl. Sächs.	Thlr.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	103,00 P
4 1/2 do.		—,—
4 1/2 do. 1879		104,00 G
5 do Em. 1875		103,00 G
4 Lpz. Stadtobl 1884		105,80 G
4 1/2 do. 1876		105,25 G
3 1/2 Altb. Landobl.		102,00 G
4 do. do.		102,60 G

Dtv.	Eisenb.-St.-Akt.	
9 8/13	Altenburg-Zeitz	187,00 G
17 1/7	Aussig-Teplitz	335,00 G
7 1/2	Böhm. Westb. [5%g.	125,60 P
8	Buschtehrad. Lit. A.	130,75 P
6	do. do. B.	112,70 P
7 1/2	Dux-Bodenbach	134,00 G
5 1/4	Frz.-Jos.-B. [5%g.	—,—
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 2/15	Altenburg-Zeitz	167,50 P
7 1/2	Dux-Bodenb. Lit. A.	125,50 G
7 1/2	do. do. B.	125,50 G
	Bank- u. Kred.-A.	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	179,75 P
7	Dresdener Bank	132,60 G
0	Geraer Bank	86,50 G
5 1/2	do. Hdls.- u. Krdtb.	103,50 G
5 1/2	Gothaer Privatbank	—,—
5	Leipziger Bank	131,50 G
4 1/2	do. Kassen-Verein	101,25 G
—	do. Disk.-Gesellsch.	9,50 G
4	Sächs. Bank	111,00 P
0	Weimar. Bank, abgst.	102,50 G
7	Zwickauer	103,50 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
2 2/3	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	92,50 G
10	Cröllw. Papierfabr.	—,—
—	5% do. Schuldverschr	103,50 G
0	Dörstewitz-Rattm.	57,50 G
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	—,—
4 1/2	Geraer Jutesp. u. W.	103,75 G
6	Germania (Schw. u. Sohn)	118,00 G
6	Hallesche Straßen-B.	137,50 P
0	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	73,10 G
0	Körbisd. Zuckerfabr.	103,00 G

Dtv.		
0	Leipz. Baubank	132,00 G
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	201,00 G
11	Lpz. Kammgarnsp.	217,00 P
11 2/3	do. Malzf. Schkeud.	190,00 P
7	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	95,00 G
6	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	137,00 P
13	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	276,00 P
8	Thür. Gasges. Lpz.	145,00 bzG
8	do. Stamm-Pr.	151,50 G
7	S.-Thür. Br.-B.St	132,50 P
7	do. St.-Prior.	135,00 P
0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. p. C.	—,—
.0	Zeitzer Par. u. S. Akt.	69,00 G
—	do. do. Oblig.	104,00 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	104,00 G
3	Zuckerfabrik Glauzig	99,50 bz
9	Zuckerraffinerie Halle	161,00 P
%	**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	104,20 G
5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
4	do. do. Gold	102,35 P
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	86,80 P
5	do. Em. 1871	86,80 P
5	do. do. 1872	86,80 P
4 1/2	do. Gold	105,10 G
5	Dux-Bodenbach	88,80 bz
5	do. Em. 1871	86,00 bzG
5	do. do. 1874	106,75 G
4 1/2	Graz-Köflacher	81,50 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	82,75 G
5	Kaschau-Oderberg	82,80 G
4	Prag-Dux Gold	101,20 bzG
5	do. Gold	107,50 G
5	Prag-Turnau	90,00 G

Baumwolle.

* Liverpool, 18. Juli. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 1000 B.
* Liverpool, 18. Juli. Nachm. 12 Uhr 10 M. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: Nov.-Dez. 5 11/64 d. Käuferpr.
* Liverpool, 17. Juli. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Juli-Aug. 5 31/64 Verkäuferpr, Aug.-Sept. 5 7/16 Käuferpreis, Sept.-Okt. 5 9/32 do., Okt.-Nov. 5 13/64 do., Nov.-Dez. 5 11/64 do., Dez.-Jan. 5 11/16 Verkäuferpr., Jan.-Febr. 5 11/64 do., Febr.-März. 5 3/16 d. do.
* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 13/16.

Wolle

* London, 18. Juli. Wollauktion. Tendenz fest bei vollen Preisen, gegen die Notirungen der letzten Auktion im Allgemeinen 1/2 d. theurer, Großbreds 1/2 bis 1 d. niedriger.

Liverpool, 18. Juli. Die indische Wollauktion hatte eine mittelmäßige Konkurrenz; weiße 1/4—1/2 niedriger, allgemeine 1/4 niedriger. Es waren 21,766 B. angeboten.

Metalle. Kohle.

* Breslau, 18. Juli. Zink fest.
* Glasgow, 18. Juli. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 38 sh. 2 1/2 d.
* Glasgow, 18. Juli. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 38 sh. 3 1/2 d.
* London, 18. Juli. (Telegr.) Chili-Kupfer 79, do. per 3 Monat 78.
* Amsterdam, 18. Juli. (Telegr.) Bancazinn 54.
* London, 17 Juli. Zinn 85 7/8 Lstrl. Kupfer 78 5/8 Lstrl. Zink 16 1/4 Lstrl. Blei engl. 15 Lstrl., span. 12 5/8 Lstrl. Quecksilber 7 1/2 Lstrl.
* New-York, 16. Juli. Zinn, Straits 18,90 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 20.00 D.
* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Kupfer per Aug. 16,65.

Chemische Produkte, Düngemittel rc.

* London, 16. Juli. Chilisalpeter 8 sh. 10 1/2 d. bis 9 sh. für gewöhnliche und 9 sh. 6—9 d. für chemische Sorten.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* London, 18. Juli. Der Union-Dampfer „Trojan" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.
* London, 17. Juli. Der Castle-Dampfer „Drummond Castle" ist heute von London abgegangen.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 17. Juli.

Aufgeboten: Der Kellner Karl Friedrich Wilhelm Zöhl und Anna Katharina Wilhelmine Rüther (Kl. Schlamm 1). Der Fabrikarb. Balzer Cierpka und Pauline Johanna Anna Kolodziej (Schmiedstr. 16). Der Buchhändler Kurt Karl Alb. Robert Liebig und Auguste Emma Apelt (Wuchererstr. 47 und Brüderstr. 16). Der königliche Förster Karl August Otto Ludwig und Anna Emilie Heckert (Forsthaus Meuselkow, Gemeinde Löben bei Holzdorf und Mühlweg 47). Der Zimmermann Karl Friedrich Edmund Meister und Karoline Auguste Kaufmann (Kanzleigasse 3 und Leipzigerstr. 21). Der Kfm. Karl Friedrich Hildebrand Johannes Weiße und Rosa Helene Rabe (Ronneburg). Der Kfm. Friedrich Reinhold Mundt und Anna Therese Hahn (Halle und Ottenhausen). Der Maler Franz Alexander Erwin Schaarschmidt und Johanne Therese Klara Sander (Halle und Artern). Der Konditor Ludwig Ferdinand Paul Kriedemann und Marie Minna Ebert (Bremen). Der Müller Ludwig Hermann Rische und Linda Schramm (Halle und Oberesperstedt).

Geboren: Dem Fleischermstr. Hermann Lotzmann ein S., Karl Otto Ernst (Forsterstr. 21). Dem Kellner Gustav Altmann eine T. (Entb.-Institut). Dem Maler Karl Schultze ein S., Wilhelm Friedrich (Jägerplatz 20). Dem Kfm. Max Körtge ein S., Heinrich Moritz Wilhelm Hans (Schwetschkestr. 12). Zwei unehel. S.

Gestorben: Des Eisendreher Ernst Schüle S. todtgeb. (Lindenstraße 5). Des Grubenschmied Karl Krause S. Karl, 4 J. 9 M. 1 T. (Klinik). Der Salzwirker Richard Otto Teller, 43 J. 6 M. 12 T. (Moritzkirchhof 3). Des Schuhmachermstr. Eduard Jentzsch S. Richard, 11 J. 7 M. 15 T. (Klinik). Des Maurer Waldemar Grauert T. Anna Martha, 1 J. 8 M. 12 T. (Friedrichstr. 4). Des Handarb. Karl Vandewe S. Max Ernst Wilhelm, 9 M. 12 T. (Schützengasse 16). Eine unehel. T. todtgeb.

Berliner Börse, 18. Juli.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80 bzG
do. do.	3 1/2	103,20 G
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	107,20 bzB
do. do.	3 1/2	104,00 B
Staats-Schuldscheine	3 1/2	102,25 bzG
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3 1/2	152,75 B
Berl. Stadt-Obligation	4	104,80 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3 1/2	—,—
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	101,50 G
do. do.	3 1/2	102,00 bz
Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe.	3	92,75 bz
Posensche, neue	4	102,80 bzB
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	101,40 bzB
Westpreuß. do.	3 1/2	101,50 bz
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,25 bz
Posensche	4	105,25 bz
Preußische	4	105,25 bz
Sächsische	4	105,25 bz
Schlesische	4	105,20 B
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	139,50 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	140,80 B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	98,40 B
Bremer Anleihe	3 1/2	102,20 bz
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3 1/2	135,30 bz
Hamburger Staatsrente	3 1/2	102,40 bz
Meininger Loose	—	25,40 B
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	136,40 bz
Sächsische Staats.Anleihe	4	105,10 G
do. Rente	3	92,90 G
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anhalt-Dessauer Pfdbrfe.	4	—,—
Deutsche Grundschuld-Bank	4	102,75 bzG
do. do.	3 1/2	98,00 G
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	103,00 bzG
do. do. (Meiningen)	4	102,30 bzG
Gothaer Präm.-Pfdbr. I. abg.	3 1/2	107,00 G
do. do. II. abg.	3 1/2	106,00 bz
do. III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	100,00 bzG
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	100,00 G
do. V. do. abg.	3 1/2	95,60 bz
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	103,00 bzG
H. Hendel, Bergw.-Obl.	4 1/2	104,60 G
Pr. Bodenkr.-H.-Pfdb. unkdb.	5	113,50 G
do. Ser. III.	5	108,50 G
do.	4	103,40 bzG
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	115,40 bz
do. do. 110 rckz.	4 1/2	111,60 G
do. do.	4	103,30 bz
do. Hyp.-Bk.-Pfdbrfe. VI.	5	112,25 B
do. div. Ser. rz. 100	4	103,00 bzG
do.	3 1/2	98,50 G
Südd. Bodenkredit	4	102,80 G
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	—,—
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	78,10 bzG
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	97,75 B
Kopenhagener Stadt-Anleihe	3 1/2	—,—
Lissaboner Stadt-Anleihe	4	85,50 B
Oesterreich. Papier-Rente	4 1/5	—,—
do. Silber-Rente	4 1/5	67,30 G

Oesterreich. Gold-Rente	4	91,90 bzB
do. Kredit 1858	—	303,10 bz
do. 1860er Loose	5	116,50 bz
do. 1864er Loose	—	279,00 bzG
Römische III. Stadt-Anleihe	4	97,10 B
Rumänische Staats-Rente	6	105,75 bzB
do. do. fund.	5	101,60 bz
do. do. amort.	5	93,60 bzG
Russ. kons. Anleihe 1870	5	—,—
Russ. kons. Anleihe 1871	5	97,30 bz
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	—,—
do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	4	83,80 bz
do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	97,40 bz
do. Orient-Anl. II.	5	58,80 bz
do. do. III.	5	58,75 bzG
do. Pr.-Anl. 1864	5	161,00 G
do. Pr.-Anl. 1866	5	149,00 G
Russ. Gold-Rente 1883	6	110,75 B
do. do. (stempelpflichtig)	5	91,60 bzG
Russisch-Polnische Schatzanw.	4	86,50 bzG
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4 1/2	104,80 bzB
do. Hypoth.-Pfandbriefe	4 1/2	100,80 bz
do. do.	4	102,80 bz
Serbische Rente	5	81,75 bzG
do. do. neue	5	81,90 bzG
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	—,—
do. Gold-Rente	4	82,75 bz
do. do. mittel	4	83,00 bz
do. Gold-Inv.-Anleihe	5	102,75 bzG
do. Papier-Rente	5	73,10 bz
do. Eisenbahn-Anleihe	5	102,90 bzB
In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	55,10 bzG
Aussig-Teplitz	4	—,—
Berlin-Dresden	4	—,—
Böhmische Westbahn	5	125,50 bz
Buschtehrader Lit. B.	4	112,75 bz
Dortmund-Gron.-Enschede	4	84,00 bzG
Dux-Bodenbacher	4	134,10 bzG
Galizier (Karl Ludwig)	4	84,90 bz
Gotthardbahn	4	128,75 bz
Italienische Mittelmeer-E.-B.	4	127,40 bzG
Kronprinz Rudolfbahn	5	78,40 G
Ludwigshafen-Bexbach	4	223,50 G
Mainz-Ludwigshafen	4	104,10 bz
Marienburg-Mlawka	4	68,30 bz
Mecklenb. Friedr-Franz	4	155,40 bzG
Niederschl.-Märkisch gar.	4	103,10 G
Nordhausen-Erfurter	4	—,—
Oesterreichische Nordwestbahn	5	—,—
do. (Elbethal)	4	75,25 bzG
Ostpreußische Südbahn	4	105,40 bz
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	94,90 bz
Russische St.-B. gar. (No. 125)	5	121,60 bzG
do. Südwestbahn	5	64,40 bz
Saalbahn	4	46,10 bz
Schweiz. Unionbahn	4	—,—
Stargard-Posener gar.	4 1/2	105,00 G
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	39,60 bz
Warschau-Wien	4	149,20 bzB
Werrabahn	4	74,60 bz
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	—,—
Marienburg-Mlawka	5	112,90 bzG
Nordhausen-Erfurt	5	—,—
Oberlausitzer	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	117,75 bzG
Saalbahn	5	109,00 bzG
Weimar-Gera	5	90,20 bzG

Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	96,75 bzl
Berliner Kassen-Verein	4	122,90 bz
do. Handelsgesellschaft	4	166,40 bz
do. Makler-Verein	4	134,90 bz
Börsen-Kommissionsbank	4	— —
Börsen-Handels-Verein	4	139,90 bz
Braunschweiger Bank	4	101,75 bzG
do. Kredit	4	109,00 G
Bremer Bank	4	97,10 bz
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	99,50 bzG
Chemnitzer Bank-Verein	4	— —
Koburger Kredit	4	89,60 bz
Danziger Privatbank	4	— —
Darmstädter Bank	4	150,20 bzG
do. Zettelbank	4	101,40 bz
Dessauer Landesbank	4	— —
Deutsche Bank	4	166,40 bz
do. Genossenschaft	4	132,30 bz
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	109,00 bzG
do. do. (Meiningen) 40%	4	99,80 G
Diskonto-Kommandit	4	214,00 bzG
Dresdener Bank	4	132,50 bzG
Effekten-Maklerbank	4	— —
Geraer Bank	4	86,10 G
Getreide-Maklerbank	4	— —
Gothaer Privat-Bank	4	115,00 bzB
Hannöversche Bank	4	113,50 G
Königsberger Vereinsbank	4	109,75 G
Landwirthschaftliche Bank	4	— —
Leipziger Kredit	4	179,75 bzG
do. Diskonto	4	— —
Lübecker Bank	4	105,00 B
Magdeburger Bank-Verein	4	109,60 G
do. Privatbank	4	117,75 G
Maklerbank	4	106,50 bz
Meininger Kredit	4	98,20 bzB
Nationalbank f. Deutschland	4	114,90 bz
Norddtsch. Grund-Kreditbank	4	70,50 bzG
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	158,00 bzG
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	119,50 bzG
do. Centralbodenkredit	4	140,50 bzG
do. Hyp.-Aktienbank	4	108,00 G
do. Immobilienbank	4	559,00 bzG
Reichsbank-Antheile	4 1/2	139,70 bzB
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	55,00 bz
Sächsische Bank	4	111,40 bz
Schaaffh. Bank-Verein	4	96,20 bzB
Schlesischer Bank-Verein	4	120,75 bzG
Süddeutscher Bodenkredit	4	144,75 G
Weimarische Bank	4	50,00 bzG
Westfälische Bank	4	108,50 G
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Versch. 4% Prior. abgestemp. zum Bezug v. 3 1/2 % Konsols	—	— —
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	3 1/2	102,00 bzB
do. do. VII. konv.	4	104,00 bzB
do. do. VIII. X.	4	104,00 bzB
do. do. IX.	4	104,00 bzB
do. (Nordbahn)	4	103,70 B
Berlin-Anhalt Ls. C.	4	103,60 G
Berlin-Dresden gar.	4 1/2	— —
Berlin-Görlitz B.	4	103,50 G
Berlin-Hamburg III.	4	103,60 G
Berlin-Stettin gar.	4	104,50 bz
Braunschw. Eisenb. Prior.	4 1/2	108,10 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	103,50 G
Köln-Minden IV.	4	104,00 G
do. VI.	4	104,00 bzG
do. VII.	4	104,00 G
Magdeb.-Halberst. v. 1865	4	— —

Magdeb.-Halberstädter 1873	4	103,60 G
do. Leipzig A.	4	106,10 G
do. do. B.	4	106,10 G
do. Wittenberge	3	94,40 bz
Mainz-Ludw. gar konv.	4	103,30 bzG
do. 1878r	4	103,75 G
do. 1874r	4	— —
Niederschl.-Mrk. I.	4	— —
Oberschles. gar. Lit. E.	3 1/2	101,50 G
do. 4% gar. Lit. H.	4	103,50 G
do. Em. v. 73	4	103,60 G
do. do. 79	4 1/2	104,00 G
do. do. 80	4	103,50 G
Rechte Oder-Ufer	4	— —
Rheinische III. E.	4	104,00 bz
Thüringer VI. Serie	4	— —
Albrechtsbahn gar.	5	81,90 B
Böhmische Nordb. Gold	4	102,10 bzG
Dux-Bodenbach II.	5	86,00 bz
do. III.	5	— —
Dux-Prag	5	107,30 bz
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4 1/2	81,90 G
Kaschau-Oderberg	5	83,10 bzG
do. Gold	5	104,50 bzG
Kronprinz Rudolf 84	4	— —
Lemberg-Czernow. IV.	4	72,75 bz
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	82,00 bzB
do. do. 1874	3	— —
do. Ergz.-Netz, neue	3	77,75 B
do. Gold-Pr.	4	101,50 bz
Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885	4	76,70 bz
do. Nordwestbahn	5	87,10 G
do. 1874r. Gold-Pr	5	108,30 G
Pilsen-Priesen	4	74,30 G
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	60,00 B
do. Oblig.	5	102,50 bzG
Ungar. Nordostbahn	5	79,50 bz
do. do. Gold	5	102,80 bz
do. Ostbahn I.	5	79,60 G
do. do. II.	5	103,00 bzG
Charkow-Azow	5	95,30 bz
Iwangor.-Dombrowo	4 1/2	88,75 bzG
Große Russische	3	73,10 bz
Kursk-Kiew	4	87,80 bz
Mosco-Kursk Prior.	4	81,50 bz
Mosco-Rjäjan	4	91,70 bz
do. Smolensk	5	95,40 bz
Rjaschk-Morczansk	5	93,50 G
Rybinsk-Bolog	5	85,40 bz
Rjäjan-Kozlow	4	87,90 bz
Russ. Nikolai-Obligation	4	85,70 bz
Schuja-Iwanowo	5	94,00 bz
Südwestbahn	4	82,10 bz
Transkaukasische	3	65,90 bz
Wladikawkas gar.	4	79,20 bz
Warschau-Wien IV.	5	99,50 bzG
do. V.	5	99,60 G
Zarskoe-Selo	5	75,90 bz
Industrie-Papiere.		
Brauerei Königstadt	4	160,00 bzG
Berliner Brauerei Tivoli	4	128,60 bz
do. Unionbrauerei	4	152,50 bzB
do. Bock-Brauerei	4	121,75 bz
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	202,00 B
Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	355,25 bzG
do. Große Pferdebahn	4	270,10 bzG
do. Allgem. Omnibus	4	171,25 G
Eckert Maschinenfabrik	4	116,50 bzG

Anhalter Maschinen	9	97,75 G
Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	138,75 bz
Breslauer Oelwerke	4	92,90 bzG
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	— —
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	136,75 G
do. Stickmasch.-Fabrik	4	— —
Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	4	92,90 bzG
Zeitz. Maschinen Schaede	4	227,00 G
Bismarckhütte	4	153,00 G
Bonifacius	4	83,50 G
Bochumer Gußstahl	4	168,00 G
Kölner Bergwerk	4	121,00 bzG
Donnersmarckhütte	4	59,00 bzG
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	78,00 bzG
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	27,10 bzG
Gelsenkirchen Bergwerk	4	127,90 bz
Harpener Bergwerk	4	109,75 bzG
Hibernia u. Shamrock	4	106,20 bzG
Hörder Bergwerk	4	32,25 bzG
Königs- u. Laurahütte	4	110,50 G
Lauchhammer konv.	4	120,50 bzG
Luise Tiefbau	4	70,00 bzG
Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	— —
do. do. St.-Pr.	5	— —
Oppeln Cement	4	128,00 bzG
Phönix A.	4	94,00 B
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	132,00 B
do. do. St.-Prior.	5	— —
Schles. Cement	4	208,90 bzG
Schlesische Zinkhütte	4	133,90 bz
do. do. St.-Pr.	4 1/2	135,50 B
Wurm-Revier-Aktien	4	84,75 bz
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	102,40 bzG
Glauzig Zucker-Fabrik	4	100,00 bzB
Dessauer Gas	4	164,00 B
Magdeb. allgem. Gas	4	93,00 bzG
Cröllwitzer Papier-Fabrik	4	165,00 bzB
Eilenburger Kattun	4	99,25 B
Greppiner Werke	4	— —
Leopoldshaller Verein	4	110,60 bzG
Voigt u. Winde Gummi	4	143,50 G
Volpi u. Schlüter, Gummi	4	110,50 G
Dortmunder Union-Obl.	5	111,50 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	169,45 bz
Brüssel u. Antw	100 fr.	8 T.	80,70 bzB
London	1 Lstrl.	8 T.	20,43 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,80 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	163,10 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	191,75 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3 %, Lombard 4. Amsterdam 2 1/2. Brüssel 3. London 2 1/2. Paris 2 1/2. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	— —
Englische Banknoten	20,43 bz
Napoleondor	16,20 G
Dollars	— —
Imperials	— —
Französische Banknoten	80,85 bz
Oesterreichische Banknoten	163,35 bz
Russische Banknoten	192,50 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880720027/fragment/page=0004